

Erscheint
Dienstags, Donnerstags und Sonnabends.
Abonnementpreis pro Quartal:
Durch die Post bezogen 1 M. 25 Pf. echl. Bestellgebühr,
frei in's Haus 1 M. 50 Pf.
Abonnements werden von sämtlichen Post-Anstalten,
Briefträgern u. den Agenten im Kreise angenommen.

Teltower

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Sühw-Straße 87,
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus und den
Agenturen im Kreise angenommen.
Preis
der einfachen Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Kreis-



Blatt.

Expedition: Berlin W., Sühw-Straße 87.

Fernsprech-Anschluß: Amt VI, Nr. 671.

Nr. 118.

Berlin, Dienstag, den 3. Oktober 1893.

37. Jahrg.

Redaktion und Expedition befinden sich jetzt: Berlin W., Sühwstraße 87, 4. Haus von der Potsdamerstraße, gegenüber dem Elisabeth-Krankenhaus.

Abonnements-Einladung.

Mit dieser Nr. beginnt das 4. Quartal 1893 und bitten wir unsere verehrten Leser die Erneuerung des Abonnements (Preis 1 Mark 25 Pf. exklusive Bringerlohn) recht bald bei den Kaiserlichen Postanstalten, den Land-Briefträgern oder unseren Expeditoren bewirken zu wollen, damit in der regelmäßigen Zustellung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet.

Die Expedition.

Amtliches.

Berlin, den 26. September 1893.

Zur Hörung der Privatdehngste habe ich Termin auf
Donnerstag, den 26. Oktober d. J.,
in 30 Minuten anberaunt.

Gemäß § 4 der Ober-Präsidial-Verordnung vom 14. April 1891 fordere ich die Besitzer von Privatdehngsten auf, die Steuere zur Hörung vorzulegen.

Die Gemeinde-Vorstände ersuche ich um möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Berlin, den 23. September 1893.

Diejenigen Herren Amtsvorsteher, welche mit der Erledigung meiner Cirkularverfügung vom 2. d. Mts. — N. 10204 — betreffend die Revisionen der im Betriebe von Fabrikanlagen gebrachten Maße, Gewichte und Waagen noch im Rückstande sind, ersuche ich die erforderlichen Anzeigen binnen längstens 5 Tagen einzureichen.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Berlin, den 26. September 1893.

Die Kriegsschule zu Potsdam wird in der Zeit vom 9. Oktober bis 7. November d. J. in der Umgegend der Ortschaften Stahnsdorf, Klein-Machnow, Gätergoh, Drevitz, Siethen, Gröben, Ahrensdorf, Neuendorf, Rudow, Neu-Babelsberg, Fahlhorst und Stolpe praktische Übungen in der Taktik, Waffenlehre, Feldbefähigung und im Aufnehmen veranstalten.

Um Furchtschädigungen zu verhüten ersuche ich die Besitzer von Wiesen, Schonungen und Feldern, deren Behauften nicht klar ersichtlich ist, dieses durch Aufstellen von Strohweipen kenntlich zu machen.

Der Landrath.

J. B. Freiherr von Dörnberg,
Regierungs-Assessor.

Verjonal-Chronik.

Mit dem 1. Oktober d. J. hat der Gemeinde-Vorsteher Rusche in Schmöckwitz sein Amt niedergelegt. Mit Wahrnehmung der Geschäfte des Gemeinde-Vorsteher ist bis auf weiteres der Schöffe Moll in Schmöckwitz betraut worden.

Nichtamtliches.

Die Stellung der Parteien bei den Wahlen.

Nur fünf Wochen trennen uns noch von dem ausschlaggebenden Wahltag: es ist also mit den Vorbereitungen zur Wahl für die Wählerchaft keine Zeit mehr zu verlieren. Vorbedingung hierfür ist, sich über die Stellung und Bestrebungen der Parteien klar zu werden. Die Vergangenheit bietet hierfür die beste Grundlage.

Die Entwicklung unseres Staatswesens hat in den letzten zwanzig Jahren außerordentliche Fortschritte gemacht. Die Theilnahme der Bevölkerung an der Verwaltung im Kreis und Provinz wie in den Landgemeinden ist auf neue Grundlagen gestellt und die Verstaatlichung des Eisenbahnwesens durchgeführt worden, und während der letzten fünf Jahre hat die Beherrschung im Staat wie in der Gemeinde eine Umgestaltung erfahren, die den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Leistungsfähigkeit möglichst entspricht. Das Alles ist dadurch erreicht worden, daß die konservativen Parteien und die Nationalliberalen, unter voller Wahrung ihrer politischen Grundsätze, im Einvernehmen mit der Staatsregierung vorgingen. Auch die

Centrumpartei hat sich bei der Lösung mancher Staatsaufgabe thätig beteiligt und, namentlich seitdem es zu einem friedlichen Ausgleich mit der katholischen Kirche gekommen war, Zeugnis davon abgelegt, daß sie zu einer den Interessen des Staates dienlichen, geistlichen Entwicklung der öffentlichen Zustände mitzuwirken bereit ist. Wenn sie bei der Schlußabstimmung über die letzten Steuererlasse sich der Abstimmung enthielt, weil die Aenderungen des Wahlgesetzes nicht ihren Wünschen entsprachen, so kann doch nicht übersehen werden, daß sie an der Steuerreform eifrig mitgearbeitet und daß sie die sachlichen Bestimmungen dieser Gesetze gebilligt hat.

Wo es gelang, ein Einvernehmen mit der Staatsregierung herzustellen, ist überall ein gesunder Fortschritt erzielt worden. Aber nicht die erfolgreiche Weiterführung der Gesetzgebung allein ist ein in hohem Maße erfreuliches Ereignis, nicht minder erfreulich ist, daß die gesetzgeberische Thätigkeit selbst im Laufe der Zeit so manche scharfe politische Gegensätze gemildert und die staatsbehaltenden Parteien mehr und mehr zusammengeführt hat. Dies wird namentlich der zu würdigen wissen, der sich der früheren Bestrebungen und Kämpfe um parlamentarische Macht, um parlamentarisches Regiment, um parlamentarische Regierung erinnert. Wie von jeher die Konservativen, so sind die Nationalliberalen mehr und mehr in bewußten Gegensatz zu den Grundbesitzern getreten, die ein von dem Parlament unabhängiges Königtum als ein Erfordernis der Gegenwart und als ein erstrebenswerthes Ideal bezeichnen.

Die Wiederstärkung des monarchischen Gedankens ist ein großer Gewinn der letzten zwanzig Jahre. In den staatsbehaltenden Parteien ist er lebendig, und die früher empfohlene Theorie des parlamentarischen Regiments hat immer mehr Anhänger verloren. Hiermit ist von Jahr zu Jahr scharfer der Gegensatz zu der alten Fortschrittspartei, später deutsch-freisinnigen Partei geworden, die unter einem keinen Widerspruch duldenen Führer bemüht war, durch Rede, Schrift und Handlungsweise diese Entwicklung zu hindern oder zurückzuführen. Freilich hat sich auch ein Theil des Freisinn bei der Entscheidung über die Verstärkung der Wehrkraft im Reiche eines Besseren besonnen und von dem anderen Theil getrennt, der seinerseits diese Gelegenheit benutzte, um seinen demokratischen Charakter und so unerbittlicher hervorzuführen und sich der Socialdemokratie in bedenklicher Weise zu nähern.

Die Stellungen der Partei zu Staat und Königtum liegt klar vor uns, hiermit aber auch die Aufgabe für die Wähler, ihrerseits dafür zu sorgen, daß die bisherige erfreuliche Entwicklung keinerlei rückläufige Bewegung nehme. Die Erfahrungen der Vergangenheit drängen darauf hin, sich dessen bewußt zu bleiben, daß, soll eine geistliche Entwicklung des Staatslebens nicht gehemmt werden, die Bestrebungen der Demokratie, in welchem Gewande sie auch immer auftreten mag, sowie die Versuche, durch demagogische Aufhetzereien die innere friedliche Entwicklung zu stören, auf das Entschiedenste zu bekämpfen sind, und daß das gute Einvernehmen der Mehrheit der Volksvertretung mit der Staatsregierung, welches bisher gute Früchte getragen hat, aufrecht erhalten werden muß.

Bundschau.

* Unser Kaiser ist, wie wir auf Grund des festgestellten Reiseprogramms schon vorher mittheilen konnten, am 1. Oktober in Romintone eingetroffen. — Ueber den Aufenthalt Seiner Majestät in Schweden ist nachträglich zu melden, daß am letzten Freitag eine Jagd auf Elchwild auf dem Sunnegebirge stattfand. Es wurden 40 Elche und ein Reh zur Strecke gebracht. Das Frühstück für die gesammte hohe Hofgesellschaft wurde in Eskelund aufgetragen, die Mittagstafel fand in Herrljunga statt. Am Sonnabend Vormittag um 8 1/2 Uhr traf der Kaiser auf der Eisenbahn in Karlskrona ein. Seine

Majestät, welcher schwedische Admiralsuniform trug, erschien in Begleitung des Gouverneurs Grafen Wachtmeister, der dem Kaiser bis zur nächsten Station entgegengefahren war. Die Begrüßungsansprache hielt Admiral von Otter. Seine Majestät dankte und gab seine Befriedigung über den sympathischen Empfang, der ihm in Schweden wiederum allenthalben zu Theil geworden, in huldvollster Weise zu erkennen. Die aus der weiteren Umgegend von allen Seiten herbeigeeilte Bevölkerung begrüßte den deutschen Kaiser mit jubelndem Zuruf. Nachdem Seine Majestät die auf dem Bahnhofe aufgestellten Truppen besichtigt hatte, erfolgte die Einschiffung auf der bereit liegenden „Hohenzollern“, die gegen 9 1/2 Uhr beim prächtigsten Wetter in See ging. Abends um 7 1/4 Uhr traf das kaiserliche Schiff in Neufahrwasser ein. Der Danziger Hafencanal war auf polizeiliche Anordnung von 2 Uhr Nachmittags ab von der See bis zur Bahnhofsfähre gesperrt gewesen, so zwar, daß den einpassierenden Schiffen der Zugang nur mit besonderer Erlaubnis des Vortons-Commandeurs gestattet, die Ausfahrt aus dem Hafen dagegen unter allen Umständen verboten war. Um 11 Uhr Nachts reiste Seine Majestät mittels Sonderzuges von Danzig nach Traleghen beziehentlich Rominten weiter.

Die Kaiserin Victoria Auguste ist am verflohenen Freitag Abend um 10 Uhr nach Traleghen abgereist.

Durch Allerhöchste Kabinettsordre vom 9. d. M. ist eine neue Schießvorschrift für die Infanterie unter Vorbehalt von Bestimmungen über Schießleistungen und sonstige Schießauszeichnungen, zum 1. Oktober dieses Jahres in Kraft gesetzt worden.

Die bayerische Kammer der Abgeordneten wählte zum Präsidenten Walter (Zentrum) und zum Vizepräsidenten Clemm (liberal). Die fünf sozialdemokratischen Abgeordneten leisteten den Eid auf die Verfassung. — Am Schlusse der Sitzung überreichte der Abgeordnete Grillenberger einen Antrag auf Erlass eines Wahlgesetzes mit allgemeiner direkter Wahl bei Wahlkreisen von 35 000 Seelen.

Der Kaiser von Oesterreich empfing während seines Aufenthaltes in Innsbruck zahlreiche Deputationen von Städten und Landgemeinden Tirols und Vorarlbergs. Unter anderem nahm der Kaiser von der Deputation der Städte Trient, Rovereto, Arco, Ala und Riva eine Denkschrift entgegen, in denen die Wünsche betreffend die italienischen Landestheile, ausgesprochen wurden. Zum Hofdiner hatten auch anlässlich der silbernen Hochzeit des Herzog und der Herzogin von Alençon hier versammelten Mitglieder des Hauses von Orleans sowie der Prinz Alphonse von Bayern Einladungen erhalten. Am Sonnabend Abend um 8 Uhr ist der Kaiser unter unbeschreiblichem Jubel der Bevölkerung nach Wien zurückgereist.

Die Wiener Polizei verhaftete neuerdings vier Arbeiter, welche sich verdächtig gemacht haben, mit den kürzlich verhafteten Anarchisten in Verbindung gestanden zu haben. In den letzten Tagen ist eine Anzahl der anarchistischen Partei angehöriger Arbeiter aus Wien verschwunden.

Vor einem Kellerfenster der Prager Polizeidirektion wurde am letzten Freitag eine primitiv gearbeitete Betarde gefunden. Ob dieselbe auf einen anarchistischen oder jungtschechischen Versuch hinweist, ist noch nicht ermittelt.

Zu den großen Streiks in England und Frankreich scheint sich neuerdings ein allgemeiner Ausstand in Belgien zuzugesellen. Nachdem es in den Kohlenrevieren des Hennegau schon vor einiger Zeit zu einer gewissen Gährung gekommen war, sind am letzten Donnerstag auf einigen Gruben bei Charleroi die Belegschaften zur Tagesfrist nicht angefahren. Wir haben keine Notiz davon genommen, weil wir annehmen durften, die Sache würde sich, ähnlich wie letzthin im Lütticher Revier, bald wieder ausgleichen. Indessen die anfänglich auf 1700 geschätzte Zahl der Friernden in der Charleroi-er Gegend betrug am Sonnabend bereits 12 000, und die letzten Nachrichten melden, daß am Montag der Ausstand ein allgemeiner werden würde. Im Kohlenrevier von Mons freiten 2700 Bergleute, und wahrscheinlich dadurch veranlaßt, wird die Ausstandsbewegung auch in der Lütticher Gegend wieder lebhafter. Dort beträgt die Zahl der

Streikenden bereits 800 und dort, wie in Mons befürchtet man für Montag eine Verschlimmerung der Lage. Vor der Hand wird noch von allen Seiten berichtet, daß die Ruhe nirgends gestört sei.

Im Departement Pas de Calais sind die Ausichten auf Beendigung des Streikes noch recht schwach. Zwar wird hier und da auf einzelnen Gruben gearbeitet, aber die in der übergroßen Mehrzahl befindlichen Ausständigen scheuen sich nicht, der Wiederaufnahme der Arbeit mit Gewalt Widerstand zu leisten. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend kam es dieserhalb zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Streikern und den durch Militär unterstützten Gendarmen. Am Sonnabend fand ein derartiges Rencontre in Dricourt statt. Die Gendarmen, welche mit Steinwürfen angegriffen wurden, mugten von ihren Waffen Gebrauch machen und Feuer geben. Mehrere Ausständige wurden verwundet, fünf von ihnen verhaftet.

Die kommerziellen Wirkungen des englischen Kohlenstreiks machen sich an den verschiedensten Punkten des großbritannischen Königreichs in bedenklicher Weise fühlbar. Die englischen Eisenbahnen zeigen seit letztem Juni eine Brutto-Mindereinnahme von 1 000 000 Pfund Sterling. Auch der Personenverkehr hat sich, verglichen mit dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres, erheblich vermindert. — Der Handel Hulls hat noch niemals so sehr darnieder gelegen, wie gegenwärtig.

Die Schiffe liegen im Hafen und können wegen Mangel nicht abfahren. Die Hull- und Barnsley- und die North-Eastern-Eisenbahn hängen von dem Kohlenstreik ab. Die Kohlenförderung stockt. Von den drei Häfen, Hull, Grimsby und Goole, wurden die letzte Woche 560 Tonnun Kohlen exportirt, in der entsprechenden des Jahres 1892 57 889 und in der des Jahres 1891 61 775 Tonnun. Was das für den gesammten Arbeiterstand der drei Seestädte bedeutet, braucht nicht ausgeführt zu werden. Wie es heißt, wollen sich der Handelsminister Mundella und der frühere konservative irische Unterstaatssekretär Jackson ins Mittel legen, um eine Zusammenkunft der Bergwerksbesitzer mit den Vertretern der Arbeiter herbeizuführen. — Unter solchen Umständen kann es kaum noch Wunder nehmen,

daß der Arbeiter-Abgeordnete John Burns gelegentlich der Berichterstattung vor seinen Wählern im Battersea-Bezirk zu London dieser Tage auseinanderlegte, daß alle im Kongreß zu Belfast vertretenen Arbeiterparteien sich darüber einig gezeigt hätten, die Tage seien gezählt, an welchen die Arbeiter noch an die Streiks, als eine wirksame Waffe glaubten. Streiks hätten nur dann Erfolg, wenn die Arbeiter gut organisiert wären, dann Kapital aber nicht. In dieser Beziehung habe sich eine große Wandlung in den letzten Jahren vollzogen. Burns dachte dabei jedenfalls vornehmlich an den Londoner Dockarbeiterstreik. Die Gewerbetreibenden müßten von jetzt ab ihr Geld nicht für Streiks, sondern für andere Dinge ausgeben. Der Stimzettel sei zu gebrauchen, um die Arbeiterforderungen durchzusetzen. Dann folgten die üblichen Redensarten, um welche die „Führer“ ja nie in Verlegenheit sind. Daß der nunmehr schon seit Wochen andauernde Kohlenarbeiterstreik namensloses Elend über ganze Landestheile bringt, daß er Tausende von Familien bis ins Mark hinein ruiniert, daß er ungezählte Tausende in die schlimmste Mitleidenschaft zieht, die mit dem eigentlichen Streik nicht das Geringste zu thun haben, das Alles berührt Herrn John Burns nicht; er ist mit Hülfe des Stimzettels ins Parlament hinein befördert worden, und deshalb muß jetzt der — Stimzettel als wirksamste Waffe empfohlen werden. Wenn diese Waffe schließlich allein hilft, das sollten die deutschen Socialdemokraten bereits zur Genüge wissen; ihre „Führer“ wissen es sicher.

Wie der Berner Bund meldet, wurde der Vertrag der Jura-Simplon-Bahn mit den Firmen Brand, Brandau u. Co. in Hamburg, Locher u. Co. in Zürich, Gebrüder Sulzer in Winterthur und der Bank in Winterthur, welche zusammen die „Société d'entreprise du tunnel du Simplon“ bilden, unterzeichnet. Der Tunnel ist einseitig mit einer Kreuzungslinie in der Mitte. Zu dem späteren eventuellen Bau eines zweiten Gleises, welches mit dem ersten in 17 Meter Abstand parallel geht, wird eine Seitengallerie hergestellt. Der erste Tunnel würde dann eine Länge von 4 Jahren erfordern. Die Kosten für den ersten Tunnel betragen laut Accordvertrag mit den Unter-

nehmen 54 500 000 Francs, für den zweiten Tunnel 15 000 000 Francs, dazu kommen für Expropriationen, Rhonelfortifikation, Zufahrtslinien u. bei dem ersten Tunnel 4 320 000 Francs, beim zweiten 122 000 Francs; die Gesamtkosten betragen somit 75 040 000 Francs, von denen 69 500 000 Francs. allein auf die Tunnel entfallen. Der Vertrag wird hinfallig, wenn der Verwaltungsrath die Direktion nicht bis zum 15. Oktober zum weiteren Vorgehen speziall zu den Unterhandlungen mit den interessirten Regierungen, ermächtigt.

— König Humbert begab sich am Sonnabend zu Pferde von Monza nach Mailand. In der Nähe von Mailand glitt das Pferd aus und kam Fall. Der König blieb unversehrt, bestieg das Pferd wieder und ritt weiter nach Mailand. Von da kehrte er später wieder zu Pferde nach Monza zurück.

— Der Urheber des Attentats gegen den Marschall Martinez Campos, Pallas, ist zum Tode verurtheilt worden und wird voraussichtlich am Montag erschossen werden. Der gewissenlose Thäter ist untröstlich, daß die Bomben ihr Ziel verfehlt haben; er verpackt sich vor dem Tode des Generals eine Staatsumwälzung und in weiterer Folge eine Verbesserung des Looses der unteren Bevölkerungsschichten. Er ist überzeugt, daß man ihn hinrichten wird, doch droht er mit der Rache anarchistischer Genossen. In seiner Wohnung fand man Bilder der seiner Zeit in Chicago hingerichteten Anarchisten. Neunzehn der hervorragendsten Anarchisten wurden verhaftet, darunter Morell, ein früherer Artillerist, den man für den Verfertiger der Bomben hält. Im Hause eines der Verhafteten entdeckte man noch eine Bombe und Zündschnur. Die Gefangenen wurden mit Stricken gebunden in das Militärgefängniß abgeführt und zwar unter militärischer Bedeckung, da man fürchtete, die empörte Menge könnte Lynchjustiz üben oder, wie man hier sagt, „justicia catalana“. Beim Verhör im Regierungsgedäude trieben die Burschen die Frechheit so weit, anarchistische Lieber anzustimmen. — Drahtischer kann die hinverbrannte Tollheit des ganzen Anarchismus garnicht illustriert werden.

— Wie sich der „Standard“ aus Odeffa melden läßt, sollen sich auf Einladung Rußlands 50 000 Griechen als russische Unterthanen in verschiedenen Theilen der Küsten des Schwarzen Meeres ansiedeln, um für den Seehandel thätig zu sein. Den Ansiedlern sollen Terrains zur Niederlassung angewiesen werden.

— Einem Telegramm des „New-York-Herald“ zufolge hat die chilenische Regierung ihren Gesandten in Washington angewiesen, die Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten einzuholen über die Idee der Einberufung einer Konvention der südamerikanischen Republiken und der Vereinigten Staaten über die Silberfrage.

— Das Bombardement von Rio de Janeiro hat New-Yorker Privatnachrichten zufolge erhebliche Verwüstungen angerichtet. Zahlreiche Gebäude wurden zerstört und viele Zivilpersonen getödtet.

— Nach einer dem Washingtoner argentinischen Gesandten von dem Auswärtigen Amt in Buenos-Ayres zugegangenen Depesche hat Bellegrini in der Provinz Tucuman die Ruhe wieder hergestellt. In der Hauptstadt und den Staaten der Republik herrsche vollständiger Friede und die öffentliche Ordnung werde nirgends mehr wesentlich gestört. — So wird offiziell berichtet. Abgesehen von dem bereits hinlänglich bekannten Werthe dieser offiziellen Nachrichten, wird man im vorliegenden Falle um so eher zum Mißtrauen gestimmt, weil ein auf Umwegen in London eingelaufenes Privattelegramm besagt, daß sich die Lage in Argentinien fortgesetzt verschlechtere und die Telegraphendrähte nach allen Richtungen abgeschnitten seien.

Aus der Reichshauptstadt.

— Kz Der sozialdemokratische Arbeiter-Turnerbund, brüht sich in jeder Nummer seiner „Arbeiterzeitung“ damit, daß die „deutsche Turnerschaft“ in beständiger Verminderung sich befinde. Demgegenüber steht der Ausschuss sich veranlaßt, zu erklären, daß bis jetzt im Ganzen 12 Turnvereine von der deutschen Turnerschaft zum Arbeiter-Turnerbund übergegangen seien, und zwar zwei Vereine in Brandenburg, zwei in Lützenwalde, zwei in Belten, und je einer Trauchau, Wadersdorf, Stützeritz, Derschwitz, Viebach und Lummis. Dagegen sind seit dem 1. Januar d. J. 312 neue Turnvereine der Deutschen Turnerschaft beigetreten.

* Auf Grund des § 119a Absatz 2 und 3 der Reichsgewerbeordnung beabsichtigt das königliche Polizeipräsidium, ein Ortsstatut für Berlin zu erlassen, und hat sich dieserhalb an den Magistrat gewendet, damit derselbe sich hierüber äußere, ob sich die Maßnahme empfehlen würde. Die Bestimmungen des § 119a Absatz 2 und 3 lauten: Durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde oder eines weiteren Kommunalverbandes kann für alle Gewerbebetriebe oder gewisse Arten derselben festgesetzt werden: 1. daß der von minderjährigen Arbeitern verdiente Lohn an die Eltern oder Vormünder und nur mit deren schriftlicher Zustimmung oder nach deren Befehrigung über den Empfang der letzten Lohnzahlung unmittelbar an die Minderjährigen gezahlt wird; 2. daß die Gewerbetreibenden den Eltern oder Vormündern innerhalb gewisser Fristen Mittheilung von den an minderjährige Arbeiter gezahlten Lohnbeträgen zu machen haben. Der Magistrat hat nun den Entwurf dieses Erlasses an das Gewerbegericht und die Gewerbeexpedition zur gutachtlichen Aeußerung überwiesen. Beide Behörden haben sich gegen einen solchen Erlaß ausgesprochen, und der Magistrat hat sich

auch diesem Gutachten angeschlossen, daß keine Nothwendigkeit vorliege, ein Ortsstatut auf Grund des oben angeführten § 119a der Reichsgewerbeordnung zu erlassen. Der Erlaß solcher Bestimmungen für Berlin würde — so meint er — nur eine unniehliche Belästigung der Arbeitgeber und eine unpraktische Bevormundung der jugendlichen Arbeiter enthalten; Letztere müssen so früh wie möglich zu einer gewissen, für sie erforderlichen Selbstständigkeit herangezogen werden. Es gebe zweifellos viele tüchtige jugendliche Arbeiter, auf deren Entwidlung eine solche Maßregel fördernd und hemmend einwirken müsse. Dieser Nachtheil müsse dem eventuellen Vortheil gegenüber bei leichtsinnigen jugendlichen Arbeitern den Ausschlag geben, umso mehr, als wirklich schlechte jugendliche Arbeiter dadurch doch nicht gebessert werden könnten und vielmehr nur die Väter statt der Söhne den Verdienst derselben verbringen würden. — Ueber die Nothwendigkeit des frühen Selbstständigwerdens liege sich manches Gegenheilige sagen, aber das Urtheil über die „Herren Väter“ wirkt jedenfalls ein sehr scharfes Schlaglicht auf die gegenwärtigen Arbeiterverhältnisse. Und diesen Leuten, denen man nicht einmal den Verdienst ihrer eigenen Kinder anvertrauen kann, soll das Mitbestimmungsrecht über Staat und Reich ausgeliefert bleiben?!

* Eine schwere Explosion hat am Sonnabend-Nachmittag um 5½ Uhr in der Centralmarkthalle II, in der Neuen Friedrichstraße, stattgefunden. In den Kellern des Gebäudes liegen die Kühlräume, wo die kalte Luft durch eine Eismaschine mittelst Verwendung von Ammoniak erzeugt wird. Ein mit diesem Stoff gefüllter eiserner Zylinder hatte Maschinöl in sich aufgesaugt, und der Monteur Wihl. Neubauer war beauftragt, die Scheidung des Ammoniaks von dem Öl vorzunehmen. Ehe er damit begann, stellte der 39 Jahre alte Ingenieur Kneller die Frage an Neubauer, ob er auch mit dem vorzunehmenden Prozeß hinreichend vertraut sei. Als eine bejahende Antwort erfolgte, ließ der Ingenieur die Arbeit vor sich gehen. Plötzlich erfolgte ein fürchterlicher Knall: der Deckel des Zylinders war abgerissen und Neubauer an den Kopf geflogen. Dazu kam, daß das flüssige Laugensalz ihm die Augen verbrannte. Umhertaumelnd stieg er mit dem Kopf gegen ein großes Schwingrad und zog sich eine derart schwere Verletzung, gleichfalls am Kopfe zu, daß er besinnungslos zusammenbrach. Seine Verwundungen lassen die Hoffnung auf Wiederherstellung kaum zu. Auch Keller ist durch das entströmende Ammoniak im Gesicht schwer verbrannt.

Aus dem Reiche.

* Bonn, 1. Oktober. Das im benachbarten Königswinter am Rheinufer neuerbaute Hotel „Goldener Drachen“ ist gestern Abend 5½ Uhr unter donnerndem Krach zur Hälfte eingestürzt. Acht Personen wurden verschüttet. Drei davon wurden als Leichen ausgegraben, drei als Verwundete und zwei liegen noch unter den Trümmern. Für die Hinterbliebenen ist sofort eine Sammlung eingeleitet worden.

* Köln, 28. September. Der Verband der Elektrotechniker Deutschlands faßte in seiner heutigen Jahresversammlung folgenden Beschluß: Die Mitglieder des Verbandes beizustimmen sich an der projektirten Berliner Gewerbeausstellung unter folgenden Bedingungen: Die Theilnahme erfolgt durch den deutschen Verband. Derselbe sagt zunächst die Kraftübertragung, sowie die Lieferung von Licht und Kraft für die gesammte Ausstellung gegen Entlohnung und eine Theilnahme an der Lageentnahme ins Auge; er genährt sämmtlichen Verbandsmitgliedern, nach Maßgabe ihrer Anmeldungen, Theilnahme an der Ausführung und bildet zu diesem Zwecke ein Syndikat, dessen Leitung der Vorstand übernimmt.

* Hildesheim, 28. September. Heute wurde das Denkmal des Bischofs Bernward von Hildesheim in Gegenwart des Oberpräsidenten von Bannigen und des Landesdirektors Freiherrn von Hammerstein enthüllt. Bischof Wilhelm von Hildesheim hielt auf dem Donplatz die Festrede und feierte Bernward als Kirchenfürsten, Gelehrten, Künstler und Vaterlandsfreund. Bei dem Festessen brachte Bischof Wilhelm den ersten Toast auf Se. Majestät den Kaiser und auf den Papst aus.

* Dortmund, 30. September. Der „Reinisch-Westfälischen Zeitung“ zufolge sprach sich die von etwa 80 Personen besuchte Versammlung der Interessenten für den Dortmund-Ems-Kanal in ihrer Mehrheit für die Linie Ruhrort-Duisburg-Mühlheim-Essen-Bochum-Herne aus. Eine erhebliche Minderheit trat für die Linie Wesel-Dortfen-Herten-Heinrichsbura beziehentlich für beide Linien aus.

* Mührungen, 29. September. In der vergangenen Nacht hat in der hiesigen Kreisklasse ein Brand stattgefunden; sämmtliches Altenmaterial ist ein Raub der Flammen geworden. Unbeschädigt geblieben sind nur die in einem eisernen Gelbführant aufbewahrten Kassenbücher und der am Vorabende verbliebene Kassenbestand. Ueber das Entstehen des Feuers ist noch nichts Näheres bekannt.

* Königsberg, 29. September. Der Fuhrhalter W. hatte am vergangenen Mittwoch seine Hochzeit gefeiert und begab sich unmittelbar nach dem Feste nach Labiau, um von dort aus einen großen Möbeltransport zu leiten. W. war reichlich mit Geld versehen und wechselte in einem Gasthose einen Hundertmarktschein zur Bestreitung einiger Unkosten. Nach einiger Zeit verließ er das Gastzimmer, und bald darauf hörte man einen lauten Angstschrei. Die Leute des Fuhrhalters stürzten hinaus, konnten aber nichts Verdächtiges entdecken. Endlich drang ihnen ein leises Röcheln entgegen, und diesem nachgehend, kamen sie an einen Wagen des W. Jhdumäßig, im Blute schwimmend, lag W. da. Jedemfalls hat er mit dem Räuber einen heftigen Kampf zu bestehen gehabt. Leider fand man von dem Thäter keine Spur, der nicht mehr Zeit gehabt hatte, seinem Opfer das Geld zu entreißen. Nachdem der Bewußtlose verbunden war, wurde er zu seinen auf den Hüfen wohnenden Eltern geschickt. Nach Aussagen des Arztes muß an dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt werden.

* Bremen, 29. September. Wegen des Verdachtes, eines 2½ Jahre alten Knaben getödtet zu haben, wurde nach Anlunft des Einwandererzuges auf hiesigem Bahnhofe eine Auswanderin aus Soldau in Ostpreußen verhaftet. Diese

war mit dem Dampfer „Kaiser Wilhelm II.“ von hier als Zwischendeckspassagier abgereist; zwischen dem Zwischendeckspassagier befand sich bei seinen Eltern ein 2½-jähriger Knabe, der an Keuchhusten litt und deshalb ins Schiffshospital gebracht werden mußte. Die obenbezeichnete Auswanderin, ein etwa 25 Jahre altes Mädchen, kam eines Tages in das Hospital, als der Knabe einen schweren Hustenanfall hatte. Sie nahm unbemerkt (so bleibt da die Aussicht?) aus einem Waschtisch eine Flasche mit Karbolsäure und goß den Inhalt dem Knaben ins Gesicht und über den ganzen Körper. Der bald danach erkrankene Arzt fand den Knaben im Sterben. Das Mädchen erklärte, es habe dem Knaben Linderung verschaffen wollen. Sie wurde auf dem Schiffe in Verwahrung genommen, doch stellte sich bald heraus, daß sie an religiöse Wahnhaftigkeit litt; sie blieb beim Landen des genannten Dampfers in New-York an Bord und wurde hierher zurückbefördert. Nach ihrer Anlunft hier wurde die Unglückliche gleich dem St. Jürgen-asyl übergeben.

Verschiedenes.

* Der Marschall der Kaiserlichen Prinzen besteht augenblicklich aus sechs Pferden. „Walblume“ und „Abdul“, erstere eine sehr kleine irländische Stute, letztere ein arabischer Schimmelhengst, sind die Reitpferde des Kronprinzen, die er in Potsdam und Berlin täglich benützt. „Walblume“ foßte im Jahre 1889 ihr niedlicher Sproß wird augenblicklich für den Prinzen August, den vierten der kaiserlichen Prinzen, zugeritten. Prinz Fritz besteigt den irischen Wallach „Fehrbellin“, doch ist für ihn bereits ein anderes Pferd in Aussicht genommen, da der Pony für ihn bald zu klein sein wird. Auch für den Kronprinzen wird augenblicklich eine Fuchsstute edlen Blutes, „Luft“ von Trionnier a. d. Luca zugeritten, die er zu seinem nächstjährigen Geburtstag erhalten soll. Von den drei Pferden, die der Sultan den kaiserlichen Prinzen seiner Zeit zum Geschenk machte, hat sich nur der Schimmelhengst „Abdul“ bewahrt, die übrigen, „Ahmed“ und „Effendi“, braune Araberhengste, zeigten nicht die nothwendigen Eigenschaften und wurden deshalb an den Zirkus Schumann verkauft. Auch „Grita“, das Reitpferd des Prinzen Albalbert, säßte aus dem Stalle aus; es mußte krankheitshalber erschossen werden. Augenblicklich befindet sich der Marschall der kaiserlichen Prinzen in Potsdam, gegen Ende Dezember soll er nach Berlin übersiedeln. In Cassel stand den Prinzen nur ein Doppelpony zur Verfügung, das den kleinen Wagen fährt, in welchem alle Prinzen und auch die Kaiserin mit der jüngsten Prinzessin Platz finden.

* Einem Spezialbericht der „Nordd. Allg. Ztg.“ entnehmen wir nachfolgende Beschreibung und Kritik des am letzten Donnerstag auf dem historischen Felsenberge enthüllten Andreas-Hofer-Denkmal: „Auf granitnem, von Wätern flankirten Felspflanzament erhebt sich Andreas Hofer's Helmschale, seine Linke umfaßt die Tiroler Fahne und seine Rechte erhebt er, wie um den Seinigen das geliebte wiedergewonnene Innsbruck zu zeigen. Der Tiroler Bildhauer Ratter, welcher leider den Tag der Vollendung seines Wertes nicht erlebt, hat den Nationalhelden mit gesundem Realismus dargestellt — aber die einfachen Tiroler, welche Schaller's allzu ideale Darstellung Hofer's so sehr lieben, finden Ratter's Auffassung nicht so gelungen. „er hält ihn halt doch ein bißel schöner herrichten können“; das war ein Urtheil, welches ich mehrere Male aus den Reihen hörte. Der „gesunde Realismus“, für den die Gebildeten glücken, braucht eben noch einige Zeit, ehe er im Volke heimisch wird. Uebrigens ist Ratter's Werk eben nur schlecht und recht, auf der Vergehshöhe nimmt sich's ganz gut aus, aber — es könnte angesichts des Helden künstlerisch höher stehen.“ — Es wäre in der That schlimm um die Bildung bestellt, wenn die Gebildeten par excellence für den sogenannten „gesunden Realismus“ glücken sollten. Soweit ist es mit unserer Bildung denn doch noch nicht kergab gegangen. Im Uebrigen gestatten wir uns die bescheidene Bemerkung, daß öffentliche Denkmäler nicht bloß für die Gebildeten, sondern für das Volk in seiner Gesamtheit errichtet werden, und sind daher der Meinung, daß ein Denkmal erst dann seiner wahren Bestimmung entspricht, wenn es dem allgemeinen Urtheil Stand hält. Wenn ein Künstler seinen besonderen realistischen Schranken Rechnung tragen will, so bleibt ihm das selbstverständlich unbenommen, aber ein Ausschluß, der mit der Prüfung von Denkmalsentwürfen betraut ist, hat nicht das Recht für solche Schranken gleichsam mit Gewalt Propaganda zu machen. Das Tyroler Volk kann verlangen, daß man ihm das Bild seines Nationalhelden so darstellt, wie es selber ihn im Herzen trägt, und braucht sich nicht eine Verhinderung desselben aufdrängen zu lassen, wie sie sich ein Künstler, und wäre er noch so begabt, in seinem Realismus gedacht hat. Kann der betreffende Künstler dieser Forderung nicht entsprechen, weil seine realistische Auffassung ihm einen derartigen Idealismus verbietet, dann soll er die Hände vom Werke lassen, mindestens aber sollte die Jury seinen Entwurf nicht zur Ausführung wählen.

* Ueber das am 24. d. Mts. auf den spanischen Marschall Martinez Campos in Barcelona verübte Attentat giebt ein Augenzeuge der „Voss. Ztg.“ folgende Schilderung: „Die Straßen, durch welche die Truppen um 12 Uhr Mittags zurückkehrten, waren überfüllt, namentlich der schöne neue Boulevard, an dem viele öffentliche Gebäude und unter anderen auch die Universität gelegen sind, und dessen Balkone zu Ehren der Mitglieder des internationalen Schriftstellerkongresses, die von dort aus dem militärischen Schauspiel zusahen, entsprechend geschmückt waren. Nachdem bereits große Truppenabtheilungen vorbeimarschirt waren und während eine Schwadron Lanzenreiter des Regiments Borbon vor General Martinez Campos und seinem Stabe in der Nähe des Universitätsgebäudes vorbeizogen, wurde plötzlich ein Knall gehört, auf den die Fernestehenden allerdings im ersten Augenblick nicht achteten, da die Kanonen des Fort Monjuich mit ihren Salven die zurückkehrenden Truppen begleiteten. Unmittelbar darauf aber, sobald man die Ursache bemerkt hatte, wurden die gerade in der Nachbarschaft des Universitätsgebäudes am dichtesten gedrängten Massen von einer fürchterlichen Panik ergriffen, die sich noch steigerte, als die britische Guardia Civil den Schauspiel des Attentats zu räumen begann. Von einer Seitenstraße her hatte sich ein Arbeiter dem von dem

Generalstab umgebenen Marschall genähert und eine Bombe unter die Füße seines Pferdes, eine andere etwas weiter hinausgeschleudert. Schmer verletzt war das Pferd des Generals gestürzt und hatte diesen mitgerissen, ihn selbst aber vor einer ernstlichen Verwundung bewahrt. Dagegen waren die Generale Castellvi, Molins und Clemente, der Adjutant des Marschalls, Bustos, und eine ganze Reihe von anderen Offizieren mehr oder weniger schwer verwundet. Dem berittenen Guardia civil Taus wurde der Leib aufgerissen, so daß er kurz darauf starb, ein Civilist wurde auf der Stelle getödtet und eine große Anzahl Zuschauer verletzt, und zwar mehrere so schwer, daß sie wohl ihren Wunden erliegen werden. In dem Gedränge, das die unbeschreibliche Panik hervorrief, wurden viele Personen zu Boden gerissen und erlitten gleichfalls Verwundungen, so daß die Masse der Verletzten im ganzen eine sehr beträchtliche ist.

* Im Zoologischen Garten zu Moskau ereignete sich vor einigen Tagen ein schrecklicher Vorfall. Die Wärter des Gartens bemerkten einen frei in den Gängen herumspazierenden Bären, der seinem Zwinger entflohen war. Die Wärter verjagten mittelst eines Stricks dem Bären eine Schlinge um den Hals zu werfen, doch jedesmal gelang es Meißner Braun, die Schlinge wieder abzuzustreifen. Von den auf seinen Pelz dabei niederfallenden Schläge retirirte endlich Pez in ein Gebüsch, aus dem ihn die Verfolger mit Knütteln hinauszutreiben trachteten. Jetzt aber wurde der Bär wüthend. Zuerst stürzte er auf einen Herrn, der sich an dem Treiben betheiligte, doch diesem gelang es durch einen Seitensprung, der drohenden Gefahr zu entkommen. Dafür fiel dem zornigen Thiere einer der Wärter, ein Tatare, in die Lagen. Mit einem Schläge auf die Schulter wurde er zu Boden gestreckt und entseßlich zugerichtet. Der Bär riß ihm zuerst ein Stück Haut sammt Haar vom Hinterkopf ab, riß ihm dann die linke Seite auf und wühlte in dem bloßgelegten Innern des Unglücklichen. Erst jetzt eilten andere Leute mit Beilen und Flinten herbei, und ihren vereinten Kräften und zahlreich abgegebenen, aber wirkungslos bleibenden Schüssen gelang es wenigstens, den wuthschäumenden Bären von seinem Opfer abzubringen; er rannte davon und suchte Zuflucht in der botanischen Abtheilung des Gartens. Hier streckte ihn endlich eine oberhalb des Auges in den Kopf gedrungene Flintenkugel nieder. Der Tatare war nach drei Stunden seinen fürchterlichen Wunden erlegen.

Gerichtliches.

— d. Krankheitsbescheinigungen auf Invaliditätskarten. Bewußt oder unbewußt wird das „Klebegesetz“ täglich in vielen Fällen übertreten. Leider zeigt sich recht oft, daß die Gerichte selbst über die Bestimmungen des Gesetzes verschiedener Meinung sind. Dies ist namentlich bezüglich der zulässigen und unzulässigen Merkmale auf den Invaliditätskarten der Fall. So hatte ein Arbeitgeber in die Karte seines Arbeiters auf der dritten Seite unter der Rubrik „Dauer der bescheinigten Krankheiten“ den Vermerk „eingetragen, vom 9. März bis 3. April“. Er thut dies in dem Glauben, daß er die Eintragung zu machen habe. Der erste Richter hat den wegen eines Vergehens gegen das bezeichnete Gesetz angeklagten Arbeitgeber freigesprochen, weil er die Eintragung nach § 103 des Gesetzes für an sich zulässig erachtete. Das Reichsgericht hat aber einen solchen Vermerk von Seiten des Arbeitgebers für absolut unzulässig erklärt, da nach § 103 Absatz 2 die Dauer der bescheinigten Krankheiten nur von der zuständigen Behörde auf der Quittungslarte angegeben werden kann. — Nach einer anderen Entscheidung des Reichsgerichts ist eine von der zuständigen Stelle für eine bestimmte Person ausgefertigte Quittungslarte auch vor dem Einfließen von Marken eine öffentliche Urkunde und eine Fälschung einer solchen ist nicht als „Fälschung eines Legitimationspapiers im Sinne des § 363, sondern als Urkundenfälschung anzusehen. Der „Aufbau“ bemerkt hierzu, daß eine so scharfe Auslegung verhältnißmäßig unrichtiger Bestimmungen nur dazu dienen kann, mit der Zahl lästiger Strafen auch die Unzufriedenheit mit dem ohnehin nicht sonderlich beliebten Klebegesetz zu vermehren.

Handelsbericht.

Städtischer Centralviehhoj.

Berlin, 30. September. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 3247 Rinder (dabei 105 Schweben), 5630 Schweine (darunter 583 Balonier), 1002 Kälber und 10 189 Hammel. — Bei Rindern wurde geringe magere Waare schnell vergriffen und erzielte leicht die notirten Preise; im übrigen wickelte sich das Geschäft langsam ab, der Markt wird ziemlich geräumt. Etwa 1200 Stück gehörten der 1. und 2. Qualität an. 1. Dual. 55 bis 58, 2. Dual. 47—52, 3. Dual. 37—44, 4. Dual. 32 bis 36 Pf. per 100 Pfund Fleischgewicht. — Der Markt in inländischen Schweinen wickelte sich langsam ab und wurde geräumt. 1. Qualität 58, auszusuchte Waare darüber; 2. Dual. 54—56, 3. Dual. 49—53 Pf. per 100 Pf. mit 20 pCt. Tara. Der Balonier-Umsatz war schwach; es wurde heute noch größere Zufuhr erwartet. Wir notiren 42—42½ Pf. in einzelnen Fällen auch darüber, pro 100 Pf. mit 50—55 Pf. Tara per Stück. Soeben, unmittelbar vor Marktschluß, sind noch 683 Balonier und 565 Galizier eingetroffen. Preisnotirung ist ohne Verzögerung des Verkehrs unmöglich. — Kälber erzielten trotz geringen Auftriebs nur in gang passender, hauptsächlich mittelschwere Waare 57—60 Pfennig pro Pfund Fleischgewicht, ausgesuchte sogar darüber; schwere Kälber dagegen, welche reichlich vertreten waren, waren bei schleppendem Handel wieder schwer veräußert. Das gleiche gilt von Doppelendern. 1. Dual. 54—57, ausgesuchte bis 63, 2. Dual. 48—53, 3. Dual. 44—47 Pf. pro 1 Pf. Fleischgewicht. — Am Sammelmarkt herrschte schleppende Tendenz; feinste Lämmer waren nur sehr schwach vertreten. Der Markt wird nicht geräumt. 1. Dual. 42—46, beste Lämmer bis 54, 2. Dual. 30—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

(Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz siehe in der Beilage.)

Bekanntmachung.
 Am 1. Oktober um 1 1/2 Uhr Nachmittag verschied nach langen schweren Leiden meine liebe unvergessliche Frau, unsere gute Mutter im 31. Lebensjahre, was ich Verwandten, Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme tiefbetruert anzeige.
Sperenberg, 1. Oktbr. 1893.
 W. Staats, Chaussee-Aufseher, und Kinder,
Margarotho, Louise, Frieda.
 Die Beerdigung findet am **Mittwoch, den 4. Oktober cr.,** Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
 Die Besitzer steuerpflichtiger Hunde hier selbst werden darauf aufmerksam gemacht, daß die **Hundsteuer pro 2. Halbjahr 1893/94** spätestens bis zum **15. Oktober cr.** an die hiesige Kämmererei-Kasse zu entrichten ist.
 Etwaige Steuerrückstände werden demnächst im Zwangswege beigetrieben werden.
Zeltow, den 28. September 1893.
 Der Magistrat.
 Bavier.

Bekanntmachung.
 Die für die hiesige Stadt aufgestellten **Urwählerlisten** zur Wahl von Wahlmännern für das Haus der Abgeordneten werden am
3., 4. und 5. Oktober 1893
 während der Dienststunden, Vormittags von 8-12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr im hiesigen Magistratsbureau öffentlich ausgelegt; innerhalb drei Tagen nach dieser Bekanntmachung steht es jedem frei, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urwählerlisten bei uns Einwendungen schriftlich anzumelden oder zu Protokoll zu geben.
Zeltow, den 3. Oktober 1893.
 Der Magistrat.
 Bavier.

3000 Mark find sofort zu vergeben.
 Adressen bitte unter **L.** abzugeben Postamt Mariendorf.

Bekanntmachung.
 Diejenigen Bewohner des hiesigen Stadtbezirks, welche im Jahre 1894 ein Gewerbe im Umherziehen betreiben wollen, haben sich mit ihren Anträgen auf Ertheilung eines Wandergewerbebescheines bis **spätestens 15. Oktober d. J.** bei der unterzeichneten Polizeiverwaltung zu melden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben, wenn die Wandergewerbebescheine durch verspätete Beantragung nicht rechtzeitig in ihren Besitz gelangen.
Zeltow, den 27. September 1893.
 Die Polizeiverwaltung.
 Bavier.

Bekanntmachung.
 Die amtliche Schau des **Königsgrabens** in der Feldmark **Groß-Lichterfelde** findet am
Montag, den 23. Oktober 1893
 statt und beginnt Vormittags 9 Uhr am Königsgraben an der Grenze zwischen Lanwitz und Groß-Lichterfelde.
 Sämmtliche Adjacenten des Königsgrabens und seiner Nebengräben werden eingeladen, sich an der Schau zu beteiligen.
Mariendorf, 25. September 1893.
 Der Vorsitzende der Schau-Kommission für den Königsgraben.
 Dent.

Bekanntmachung.
 Die amtliche Schau des **Königsgrabens** findet am
16., 19. und 23. Oktober 1893
 statt und zwar beginnt dieselbe
 a. für die Feldmark **Racenielsfelde** am **Montag, den 16. Oktober cr.,** Vormittags 9 Uhr, am obersten Theil des Königsgrabens.
 b. für die Feldmark **Lanwitz** am **Donnerstag, d. 19. Oktober cr.,** Vormittags 9 Uhr, am Königsgraben an der Grenze zwischen Lanwitz und Marienfelde.
 c. für die Feldmark **Gr.-Lichterfelde, am Montag, den 23. Oktober 1893,** Vormittags 9 Uhr, am Königsgraben an der Grenze zwischen Gr.-Lichterfelde und Lanwitz.
 Sämmtliche Adjacenten des Königsgrabens und seiner Nebengräben werden eingeladen sich an den bezügl. Tagen an der Schau zu beteiligen.
Mariendorf, 25. September 1893.
 Der Vorsitzende der Schau-Kommission für den Königsgraben.
 Dent.
 4 Fenster mit Rolljalousien, wie neu, zu verkaufen. **Berlin, Joffenstr. 7.**

Bekanntmachung.
 Vom 1. Oktober ds. J. ab wird auf Beschluß des Curatoriums für folgende in die hiesige Gemeinde-Kranken-Anstalt aufgenommene Personen im Alter von über 12 Jahren der Verpflegungssatz von **1 Mark 75 Pf. auf 2 Mark** pro Tag und Person erhöht:
 a) für Personen, welche auf Kosten einer auswärtigen Krankenkasse oder eines auswärtigen Ortsarmen-Verbandes verpflegt werden.
 b) für Personen, welche außerhalb **Rixdorf's** wohnen und hier ihre Verpflegung auf eigene Kosten nachsuchen.
Rixdorf, den 28. September 1893.
 Der Gemeindevorstand.
 Boddin.

Bekanntmachung.
 Die **Urwählerlisten** der hiesigen Gemeindebezirks für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am
3., 4. und 5. Oktober d. J.
 im hiesigen Gemeinde-Bureau, Chaussee-Str. 66 zur Einsicht öffentlich aus.
 Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können binnen obiger Zeit schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden.
Mariendorf, 30. September 1893.
 Der Gemeindevorstand.
 J. V. Soest.

Bekanntmachung.
 Die **Urwählerlisten** der Gemeinde **Deutsch-Wilmersdorf** zu den in diesem Jahre vorzunehmenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am
3., 4. und 5. Oktober d. J.
 im hiesigen Gemeindebureau, Brandenburgische Straße Nr. 110, während der Dienststunden öffentlich aus; dies wird hierdurch mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung es jedem frei steht, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande Einwendungen schriftlich anzumelden oder zu Protokoll zu geben.
Deutsch-Wilmersdorf, den 30. September 1893.
 Der Gemeindevorstand.
 Storf.

20 Mark Belohnung
 zahlt dem, der die Unfluttreiber, welche am Sonnabend die **Wernungstafel** aus der Wiese gerissen und über die Chaussee gelegt haben, zur Bestrafung bringen hilft.
Gut Seehof.

Bekanntmachung.
 Die **Urwählerlisten** der hiesigen Gemeindebezirks für die bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegen am **3., 4. und 5. Oktober d. J.** im hiesigen Gemeinde-Bureau zur Einsicht öffentlich aus.
 Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Listen können binnen obiger Zeit schriftlich oder zu Protokoll bei uns angebracht werden.
Zehlendorf, den 2. Oktober 1893.
 Der Gemeindevorstand.
 F. Schwick.

Bekanntmachung.
 Die anlässlich der bevorstehenden Wahlen zum Hause der Abgeordneten aufgestellte **Urwählerliste** des Wahlbezirks **Grünau** liegt am
3., 4. und 5. Oktober cr.
 im hiesigen Gemeinde-Bureau öffentlich zur Einsicht aus. Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß innerhalb 3 Tagen nach dieser Bekanntmachung es jedem freisteht, gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste bei dem unterzeichneten Gemeindevorstande Einwendungen schriftlich anzumelden oder zu Protokoll zu geben.
Grünau i. M., d. 2. Oktober 1893.
 Der Gemeindevorstand.
 Joch.

Bekanntmachung.
 Das Verfahren der Zwangsversteigerung des zu **Gadsdorf** belegenen, in dem Grundbuche von Gadsdorf, Band II, Blatt Nr. 84 verzeichneten Grundstücks des **Büdners Friedrich Wollschläger** ist **aufgehoben**; die Termine am **6. und 7. Oktober 1893** fallen fort.
Zrebbin, den 27. September 1893.
 Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.
 In unserer Bekanntmachung vom 4. huj. betreffend die Procura der Firma **H. Ph. Knoch** zu **Adlershof** muß es statt **Georg Aurig** heißen: **Hugo Aurig**.
Cöpenick, d. 9. September 1893
 Königliches Amtsgericht.
Hohenzollernmäntel,
 Winter-Überzieher, höchst reell gearbeitet, zu sehr soliden Preisen. **Krühl & Sohn,** Schneidermeister, **Berlin, Kochstr. 46** (nahe der Jerusalemstraße).

Zwangsversteigerung.
 Im Wege der Zwangsversteigerung soll das im Grundbuche von **Stadt Zrebbin** Band 3, Blatt Nr. 114 auf den Namen des **Schmiedemeisters Karl Boetz** zu **Zrebbin** eingetragene, zu **Zrebbin** in der **Gadstraße** belegene Grundstück am **19. Oktober 1893,** Vormittags 10 1/2 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle versteigert werden.
 Das Grundstück ist mit 3,25 Mark Reinertrag und einer Fläche von 0,8750 Hektar zur Grundsteuer, mit 132 Mark Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Der Hofraum ist noch nicht vermessen.
 Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird
am 20. Oktober 1893, Mittags 12 Uhr an Gerichtsstelle verkündet werden.
 Weiteres ergibt der Aushang an der Gerichtsstelle.
Zrebbin, den 4. August 1893.
 Königliches Amtsgericht.

Grosse Berliner Pferde-Eisenbahn.
Am 7. Oktober cr.
 Vormittags 10 Uhr, findet auf unserem Bahnhofe **Roabit, Waldener Str. Nr. 2/4,** die Versteigerung
50 Pferde,
 darunter eine größere Anzahl schwerer belgischer, normännischer und dänischer Rasse gegen gleich baare Bezahlung statt.
 Beichtigung vom 5. Oktbr. ab auf vorbezeichnetem Bahnhofe. Ferner gelangt eine Partie alter Geschirre und Laichen zur Versteigerung. **Die Direction.**

Cours-Bericht des „Teltower Kreisblatts“ vom 2. Oktober 1893. Die mit * bezeichneten Effecten sind steuerpflichtig

Deutsche Fonds.			Ausländische Fonds.			Eisenbahn-Stamm-Aktien.			Eisenbahn-Prioritäten.			Eisenbahn-Prioritäten u. Obl.			Bank-Aktien.			Industrie-Papiere.		
Deutsche Reichs-Anl. 4	106.70	0	Argentin. Bd.-Anl. 3	45.70	0	Frankf. Güter-Eisenb. 4	58.00	0	B. f. Sp. u. Pr. 2	65.10	0	Adler-Cement 4	—	—	Adler-Cement 4	—	—	Adler-Cement 4	—	—
do. do. 3 1/2	99.75	5	do. do. 3 1/2	48.10	0	do. do. 4	108.00	0	do. do. 6	97.00	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3	85.90	5	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	101.50	0	do. do. 4	132.50	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. Int.-Scheine 3	—	—	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	71.50	0	do. do. 4	119.10	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Pr. conf. Staats-Anl. 4	106.60	5	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	191.60	0	do. do. 4	125.75	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	100.10	5	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	11.60	0	do. do. 4	150.75	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3	85.90	5	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	52.00	0	do. do. 4	114.00	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. Int.-Scheine 3	—	—	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	137.75	0	do. do. 4	119.25	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. St.-Anl. 1868 4	101.40	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	102.80	0	do. do. 4	125.25	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. St.-Schatzsch. 3 1/2	99.90	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	24.50	b	do. do. 4	129.60	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. St.-Schatzsch. 3 1/2	98.00	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	42.50	b	do. do. 4	150.75	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Pr. Stadt-Obli. abg. 3 1/2	98.00	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	24.25	b	do. do. 4	122.50	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. neue 3 1/2	98.00	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	58.80	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Charlott. Stadt-Anl. 4	—	—	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Magdeb. Stadt-Anl. 4	102.00	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Pr. Prov.-Obli. 3 1/2	94.60	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Schöneberg. G.-Anl. 4	—	—	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Provinzial-Bandbriefe.			do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Preuss. Pfandbriefe 5	114.30	0	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 4 1/2	103.20	0	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 4	103.20	0	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	98.30	b	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Bankgesellschaftl. Centr. 4	—	—	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 4	97.20	0	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 4	85.25	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 4	85.25	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
Kur u. Neumärkt. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. nene 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do. 3 1/2	39.90	0	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—	do. do. 4	—	—
do. do. 3 1/2	97.30	a	do. do.																	

Feste Preise.

Berliner Bazar.

Keelle Bedienung

Gottschalk & Swarsensky.

Berlin W., Potsdamer Strasse 59, Ecke Bülow-Strasse.

Abtheilung für Teppiche.

Manchester, Grösse 130/210 dauerhaftes Gewebe, in ausdrucksvollen Mustern, **3,75 M.**
Germania, Grösse 130/210, starkfädiges, haltbares Gewebe, in ausdrucksvollen Mustern, **7 M.**
Germania, Grösse 170/240, dieselbe Qualität, **10,50 M.**
Germania, Grösse 200/270, dieselbe Qualität, **13,50 und 18 M.**
Germania, Grösse 235/300, beste Qualität, **25 und 30 M.**
Tapestry, Grösse 140/200, in ausdrucksvollen Mustern, vorzüglich in der Haltbarkeit, **13,50 M.**
Tapestry, Grösse 170/240, dieselbe Qualität, **24,50 M.**
Tapestry, Grösse 200/300, dieselbe Qualität, **40 M.**
Axminster, Grösse 140/200, hervorragende Neuheit, auf hellem und dunklem Fond, **10,50 M.**
Axminster, Grösse 170/240, dieselbe Qualität, **20 M.**
Axminster, Grösse 200/280, dieselbe Qualität, **30 M.**
Velour, Grösse 140/200, plüschartiges Gewebe, vorzüglich in der Haltbarkeit, auf hellem und dunklem Fond, **18 M.**
Velour, Grösse 170/240, dieselbe Qualität, **30 M.**
Velour, Grösse 200/300, prima, prima, **45, 50, 55 und 62 M.**
Smyrna, Grösse 170/240, mit der Hand gewebt, **45 M.**

Läuferstoffe

in grosser Auswahl, Meter **45, 60, 75 Pf.** und **1 M.**

Portiären und Möbelstoffe in grosser Auswahl. Portiären in allen Farbenstellungen, das Paar **5,50 7,50, 9 bis 75 M.**

Gelegenheitskauf.

Tischdecken mit Gold, anstatt 6 nur 3,50 M.
Chenille-Decken, in geschmackvollen Dessins, anstatt 4 nur **2,25 M.**
Tischdecken in grosser Auswahl, das Stück von **2 bis 50 M.**
Möbelkattune, Br. 80/82 cm, zu Gardinen, Meter **27 und 35 Pf.**
Möbelkörper, Br. 80/82 cm, in mehrfarbigen Blumen- und Streifenmustern, Meter **45 und 60 Pf.**
Möbelcrepe, Br. 80/82 cm, in mehrfachen Blumen-, Streifen- und Arabesken-Mustern, Meter **75 und 90 Pf.**

Abtheilung für Gardinen.

Gardinen, in weiss und crème, zweimal mit Band eingefasst, nur beste Qualität, Meter **45, 60, 75, 90 und 1,05 M.**
Gardinen, abgepasst, Länge $3\frac{1}{2}$ Meter, in weiss und crème, zweimal mit Band eingefasst, das Fenster **2,75, 4, 4,50, 6 bis 25 M.**

Rouleaux- u. Marquisen-Stoffe

in allen Breiten vorrätig, zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

Bunzlauer Kochgeschirr mit Blechboden, verhindert das Anbrennen der Speisen und sollte in keinem Haushalt fehlen, zu billigen Preisen. Gewürzspindeln **1,25, 1,40, 2 und 3 M.**

Emailirtes Geschirr

Simer, beste Qualität, blau **1,50 und 1,80 M.**
Simer, beste Qualität, weiss, **1,75 und 1,90 M.**
Wannen, blau u. weiss, **2,40, 2,65, 3,55 u. 4,15 M.**
Wasserfessel, **1,50, 1,75, 2,25 und 2,75 M.**
Holz-, Blech- und Eisenwaaren in grosser Auswahl.

Abtheilung für Glas.

Wassergläser, per Duzend, **1, 1,80 und 3 M.**
Weingläser, per Duzend, **1, 3,25 und 4 M.**
Liqueurgläser, per Duzend, **1, 2,25, und 2,75 M.**
Weichbiergläser mit Fuß, **45 und 75 Pf.**
Glasteller, Stück von **10 Pf.** an.
Glaschaalen, Stück **18, 20, 25, und 35 Pf.**
Butter- und Käsegläser **28 Pf.**
Zunderkasten **38 Pf., 1,25 und 1,50 M.**
Bier- u. Liqueurservice, Tafelaufsätze u. Bowlen, Kaffeemühlen und Lampen.

Abtheilung für Haus- u. Küchengeräthe.

Zeller, flach und tief, per Duzend **1,50, 2, 2,40 und 2,90 M.**
Terrinen, **1,25, 1,80, 2,25 und 2,90 M.**
Sauciers, **70, 90 Pf.** und **1,10 M.**
Bratenschüsseln, **40, 65 und 80 Pf.**
Kaffeelannen, **40, 50, 60, 75 und 95 Pf.**
Kartoffelnapfe, **Rüchöpfe**, **Zassen** von **10 Pf.** an.

Decorirte Porzellane.

Dejeuner, für 2 Personen, früher **4**, jetzt nur **2,75 M.**
Kaffeeservice, für 6 Personen, **3,75, 4, 4,50 u. 5 M.**
Kaffeeservice, für 12 Personen, **10, 12, 50, 18, u. 20 M.**
Tafelservice, in eleganten Mustern, **60 Theile 35 M.**
Tafelservice, in eleganten Mustern, **78 u. 92 Theile, 40, 65 und 100 M.**
Waschgarnituren, in den neuesten Dessins, **2,75, 4, 4,50 bis 50 M.**

Steingut (Japance).

Vorrathskannen, weiss **35 Pf.**, blau **42 Pf.**
Schüsseln, weiss **90 Pf.**, blau **1 M.**
Zeller, per Duzend **90 Pf.** und **1,20 M.**
Toiletten-Simer, weiss, mit Bügel und Einlage **3 und 3,75 M.**

Das vorauslagte Pferdebahngeld wird an der Kasse zurückerstattet.

Nächste Bahnstation: Gross-Görschenstrasse, 2 Minuten vom Geschäft.

Der Betrieb der Gastwirthschaft in den Räumen der früheren Bahnhofswirthschaft zu Zehlendorf soll vom 1. November d. J., ab anderweit verpachtet werden.

Die Pachtbedingungen können von unserem Betriebs-Büreau Potsdamer Bahnhofsgelände 2 Treppen hier selbst gegen portofrei Einsendung von 50 Pf. bezogen werden.
 Geeignete Bewerber werden ersucht, die den Bedingungen entsprechenden Angebote, wenn möglich unter Beifügung von Zeugnissen pp. bis zum 9. Oktober d. J., Vormittags 11 Uhr, portofrei an uns einzufenden.
 Berlin W. 9, d. 26. Septbr. 1893.
 Königl. Eisenbahn-Betriebsamt.
 (Berlin-Magdeburg.)

Die diesjährige Herbst-Generalversammlung der Schächter-Zinnung zu Zeltow findet am Montag, den 9. Oktober 1893, Nachmittags 3 Uhr, im Bastian'schen Lokale hier selbst statt, wozu die geehrten Herren Kollegen und Zinnungsmitglieder hierdurch ergebenst eingeladen werden.

Tagessordnung:
 1. Ein- und Ausschreibungen.
 2. Aufnahme neuer Mitglieder.
 3. Zahlung der Beiträge und Sterbefallsgelder.
 4. Rechnungslegung und Decharge-Ertheilung.
 5. Anträge von Mitgliedern und geschäftliche Mittheilungen.

Die Sterbefallsbücher sind vorzulegen. Um 1 Uhr Nachmittags Meister- und Gesellenprüfungen beim Obermeister.
 Die Einfindung der Verbrüderung erfolgt nur auf Grund des vorzulegenden schriftlichen Lehrvertrages.
 Festlichkeit findet nicht statt.
 Zeltow, den 28. September 1893.
 Der Obermeister.
 W. Ruble.

Engl. Anthracit „Big-vein“

kauft man nur allein echt bei Gustav Schulze, Berlin S.W., Kottbuser Ufer 34.

Gasthof „Zur Goldenen Sonne“ in Zehlendorf.

Hierdurch erlaube ich mir, der geehrten Bewohnerschaft von Zehlendorf und Umgegend die ganz ergebene Mittheilung zu machen, daß ich am heutigen Tage den bisher verpachteten altbekannten

Gasthof „Zur Goldenen Sonne“ in Zehlendorf

Potsdamer- und Spandauer-Strassen-Ecke, selbst übernehme. Es wird mein Bestreben sein, allen Bedürfnissen jederzeit Rechnung zu tragen und durch gute Speisen und Getränke, freundliche Bedienung und civile Preise das Wohlwollen meiner geehrten Gäste zu erwerben. — Zudem ich noch auf die vollständig neue Einrichtung meines Lokals nebst Franz. Billard und mein sauber ausgestattetes Logis sowie Ausspannung hinweise, sehe ich recht zahlreichem Besuche entgegen und zeichne
 Hochachtungsvoll
Fritz Bathe.

Putz-, Mode-, Wäsche- und Wollwaaren-Geschäft

von **P. Lindemann, Zeltow, Breitestraße 85.**

Empfehle zur Herbst-Saison:
 Mein großes Lager garnirter und ungarnter Hüte, sowie alle Artikel zu Hut-, Modernisiren und Umpressen alter Hüte.
 Oberhemden, Chemisettes, Kragen, Manschetten, Schilse, Hosenträger, Herren und Damen-Westen, Tricotagen, Tricotailen, Corsets, Handschuh, Pulswärmer, Kopf- und Tüllentücher, Unterröcke, Strümpfe, Läuferstoffe, Tisch- und Bettdecken, aufgez. Handarbeiten, Wolle in allen Farben, Färberei, Regenschirme, wollene Schuhe für Kinder.
Gardinen, Elle von 25 Pfg. an.
 — Alle Bestandtheile für Puppen: als Köpfe, Hüte, Schuhe, Strümpfe etc. —

Bierapparat,

2 Leit. mit Kohlen säure und Luft, 1 Leit. mit Kohlen säure und Luft, M. 25 zum Verkauf bei **Teutschbein, Marienfelde.**

Borzügliche Centrum-Briquettes

6" starkes Format . . . M. 5,75 0/00
 7" Riefenformat . . . M. 7,25 0/00
 frei Keller, Baden 25 Pf. p. Mille mehr bei Abnahme v. 10,000 St. Durch Fracht-erpnamig diese Vorzugspreise. Albeliebte Schwarzkohle (f. anfergem. kalte Bohm.). Ferner engl. Anthracit, Cadé 1,25 M., Lönholst 1,70 M. p. Centner frei Kell. **Refson'sche Werke, Berlin, Ludenwalder Straße 6.**

Wildreiche Jagd,

am liebsten gr. Gutsjagd in der Nähe Berlins sofort zu pachten gesucht. Offerten an **Bondix & Krakau, Annon.-Exp., Berlin W., Wilhelmstr. 44.**

1 gutes Arbeitspferd,

Schimmel, ist zu verkaufen bei **Hermann Lehmann, Mariendorf, Dorfstraße 20.**

Anzeigen aus Gr.-Lichterfelde-Lankwitz.

Standesamtliche Anzeigen

aus **Groß-Lichterfelde**, vom 22. bis 28. September 1893.

Geburten.
 Ein Sohn: dem Tischler Albert Haese, dem Arbeiter August Zinnow, dem Bäckermeister Wilhelm Kowald, dem Architekt Emil Schlüter, dem Bureaubeamten Ernst Georg Brüdmann.
 Eine Tochter: dem Tafeldecker Wilhelm Kruschke, dem Arbeiter Gustav Schulze.

Sterbefälle.
 Der Kaufmann Alfred Jacoby zu Berlin, Wassergasse 30, 28 J. 18 T. alt, des Studateurs Franz Romannoski hier Ehefrau Friederike geb. Daffow, 52 J. 3 M. 7 Tg. alt, des Arbeiters August Zinnow hier Sohn Georg Friedrich Wilhelm 7 Tg. alt.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen **Gas-Laternen** werden im Monat **Oktober d. J.** wie folgt erleuchtet werden:
 Vom 1.—6. Oktober von 6¼ Uhr Abends bis 1¼ Uhr Nachts.
 Vom 7.—12. Oktober von 6 Uhr Abends bis 1¼ Uhr Nachts.
 Vom 13.—17. Oktober von 5¼ Uhr Abends bis 1¼ Uhr Nachts.
 Am 28. Oktober von 5¼ bis 7¼ Uhr Abends.
 Am 29. Oktober von 5¼ bis 8¼ Uhr Abends.
 Am 30. Oktober von 5¼ bis 9¼ Uhr Abends.
 Am 31. Oktober von 5¼ Uhr Abends bis 1½ Uhr Nachts.

Ermächtige Aenderungen der Erleuchtungszeiten bleiben vorbehalten.
Gr.-Lichterfelde, 30. Sept. 1893.
 Der Gemeinde-Vorstand.
 Schulz.

Bekanntmachung.

Die **Urwählerliste** der Gemeinde **Lankwitz** zu den Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegt am **3., 4. und 5. Oktober d. J.**, im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden öffentlich aus.
 Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können innerhalb dieser drei Tage Einwendungen schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande angebracht werden.
Lankwitz, den 30. September 1893.
 Der Gemeinde Vorstand.
 Dahlemann.

Bekanntmachung.

Die **Urwählerliste** der Gemeinde **Lankwitz** zu den Wahlen zum Hause der Abgeordneten liegt am **3., 4. und 5. Oktober d. J.**, im hiesigen Gemeindebureau während der Dienststunden öffentlich aus.
 Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Liste können innerhalb dieser drei Tage Einwendungen schriftlich oder zu Protokoll bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande angebracht werden.
Lankwitz, den 30. September 1893.
 Der Gemeinde Vorstand.
 Dahlemann.

Mann und Gärtnerei

und Aufwartung verlangt sof. Villa **Anna, Gr.-Lichterfelde, Berliner- und Mozartstraßen-Ecke.**

Knaben, welche das Lichterf. Gymn. besuch.

besuchen, finden in d. Nähe desselb. g. **Benfion b. gewisserh. Beaufw. d. Schularb. d. einen Cand. d. Theolog. bei Frau Oberamtmann Wagner, Groß-Lichterfelde, Parallelnr. 10, 1.**

Zum 1. Januar 1894 **28.000 Mark**

auf Haus in **Groß-Lichterfelde** unter Hälfte der amtl. Taxe gesucht. Offert. unter **K. 190** postlagernd Postamt III. **Groß-Lichterfelde.**

Gut rentirendes Haus

unweit des Potsd. Bahnhofes in **Gr.-Lichterfelde** unter günst. Bedingungen sofort zu verkaufen. Näh. unter **H. 100** postlag. Postamt III. **Gr.-Lichterfelde.**

Billig um jeden Preis!

vermieth., verkaufe: herrschaftliche **Park-Wohnung, eine II. Wohnung, Elektr. Bahn in Sicht. Groß-Lichterfelde, Chausseestraße 11—13 a.**

Eine Wohnung,

4 große Zimmer mit allem Zubehör und Garten ist sehr billig zu vermieten in **Gr.-Lichterfelde, Ringstr. 102.** Dasselbst ist ein guter

Geschäftskeller mit Wohnung,

(dieselben fehlen hier sehr), sehr hoch gelegen, für jedes Geschäft passend billig zu vermieten. **J. Rohkohl.**

Dienstmädchen

mit guten Zeugnissen verlangt. **Rohkohl's Gefinde-Vermietungs-Comptoir, Groß-Lichterfelde, Ringstraße 102 und Bahnhofstraße 8.**

Die Lichterfelder Kaninchenzucht-Anstalt verkauft billig

Belg. Riesen-Kaninchen Kammler u. Mutterthiere — junge und zuchtfähige — zu jedem annehmbaren Preis. **Gr.-Lichterfelde, Ferdinandstr. 29** (nahe der Jägerstraße).

Wegen Aufgabe des Artikels offerire zu ausnahmsweise billigen Preisen

fertige Betten

sowie gute Bettfedern. **Ww. Chormack, Steglitz, Schloßstr. 60.**

Stall, Remise, helle gew. Kellerien mit Feueranlagen etc., ein großes Restaurant-Grundstück und Plätze bei **H. Diodrich, Groß-Lichterfelde, Chausseestraße 9—14.**

Gross-Lichterfelde

im Saale des Herrn H. Henning (an der Anhalter Bahn.) **Mittwoch, d. 4. Oktober 1893, Abends 8 Uhr, Künstler-Konzert.**

Mitwirkende: Frau **Anna Goldbach** (Alt), Fräulein **Gusta Rottig** (Sopran), Fräulein **Grunow** (Klavier), Herr **Hofkonzertmeister Max Grünberg** (Violine). Näheres durch die Plakate.

Den geehrten Bewohnern von Zehlendorf und Umgegend

die ergebene Anzeige, daß ich mich am heutigen Tage hier als

Schuhmacher

niedergelassen habe. Um geneigten Zuspruch bittend, sichere ich gute Arbeit und pünktliche Lieferung bei soliden Preisen zu.
 Hochachtungsd
Robert Sydow, Schuhmachermstr., Potsdamer Straße 32, parterre.

Den geehrten Einwohnern von Zehlendorf und Umgegend

daß ich mich am heutigen Tage hier selbst, **Hauptstraße 8** als

Sattler und Tapezierer

etabliert habe und bitte ich vorkommenden Falls um geneigten Zuspruch.
Zehlendorf, d. 30. September 1893.
Max Pieper.

Mein gut gehendes Holz- und Kohlengechäft

will ich verpachten. **H. Wernke, Zehlendorf, Zeltowstr.**

Stündlich frisch gebrannten Stücken-Kalk

prima Qualität ab meinem Ringofen in **Zoffen** sowie franco jed. Bahnstation und Verwendungsstelle offerirt billigst **Georg Krause, Ziegelei und Kalkbrennerei, Zoffen.**

Friedenau.

Freitag, 6. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saale des Casino III. Vortrags-Abend

von **Schülerinnen** des Herrn **Harriars-Wippner**

unt. gut. Mitwirkung des Frn. Kammermusiker **Rose** und eines Frauenchors. Einlaßkarten sind vom Mittwoch ab im Casino zu haben.

Senftenberger Briquets,

Marie Marie offerirt zu billigen Preisen. Bestellungen für Kgs.-Wasserhaufen und Umgegend werden auch per **Postkarte** entgegengenommen.
W. Röwer, Groß-Bekken.

Mein Landhaus

(4 St., 2 Küch., hief. gr. Bod.) mit reichem Obk. Garten will ich auf läng. Zeit vermieten ev. verkaufen. **Thiele, Marienfelde Nr. 54.**

Freie Wohnung in Steglitz

erhält sofort per 1. November ein kinderloses Ehepaar, am liebsten Gärtner oder Beamter, welche dafür die Hausreinigung übernehmen. Adressen unter **A. B. 28** in der Expedition dieses Blattes erbeten.

Ein Bäckerlehrling

wird sofort verlangt von **Bastian, Bäckermeister, Wannsee.**

Die meiner Frau im Jörn zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück und erkläre dieselbe für die ehrenhafteste und rechtschaffenste Frau. **Ad. Schatz.**

Nachrichten aus dem Kreise und der Provinz.

Berlin, 2. Oktober. Die vor uns gleich vielen anderen Berliner Blättern in der Beilage zu unserer Nummer 116 mitgetheilte Nachricht, daß es in der Absicht der königlichen Regierung zu Potsdam liege, eine einheitliche Regelung der Polizeiverhältnisse der Ortsgemeinden im zweieinigen Umkreise von Berlin herbeizuführen, wird uns von zuständiger Seite mit dem Ersuchen, dieselbe zu demontiren, ausdrücklich als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet.

Teltow, 2. Oktober. Kz. Der Monat Oktober ist nach den alten Bauernregeln der eigentliche Wetterprophet für den Winter, denn nach der Beschaffenheit verschiedener Oktobertage richtet sich der Landmann auf einen strengen oder milden Winter ein. So heißt es in den Wetterregeln des Oktober:

Scharren die Mäuse sich tief ein, Wird's ein harter Winter sein, Und viel härter wird er noch, Bauen die Ameisen hoch. Oder in einer anderen Lesart heißt es: Hält der Baum seine Blätter lange, Ist mir um späten Winter bange. Ist im Herbst das Wetter hell, Bringt es Wind im Winter schnell.

Im Spreewald kennen die Landleute folgende Wetterregel: Wenn im Moor viel Ferkel' stehn, Bleibt das Wetter lange schön. Auch Meister Lampe muß als Wetterprophet gehalten, denn von ihm heißt es: Ist recht rauh der Hafe, Dann friert du bald an der Nase — oder in einem anderen Reimlein: Trägt's Häschen lang' sein Sommerkleid, So ist der Winter auch noch weit. Eine andere Wetterbeobachtung, die wohl gleichfalls aus den Erfahrungen des Forstmannes herrührt, liegt in der folgenden Bauernregel: Halten die Krähen Conzium, Sieh nach Feuerholz dich um.

Besonders kritische Tage sind im Oktober St. Gallus, der 16., Ursula, der 21. und Simon Juda, der 28. Oktober. Von Ersterem heißt es: Auf St. Gall Bleibt die Kuh im Stall oder: Wenn St. Gallus den Butten trägt, Ist's ein schlecht Zeichen für den Wein. Dagegen wird vom Ursula-Tage behauptet: An Ursula muß das Kraut herein, Sonst schmecken Judas und Simon drein. Und vom 28. Oktober sagen zwei alte Bauernregeln: Sanct Simon, der Jüd', Bringt den Winter unter d'Luft' oder: Wenn Simon und Judas vorbei, So rückt der Winter herbei.

Recht drasslich wird auch der erste Schneefall im Oktober gedeutet: Fällt der erste Schnee im Dred, So bleibt der ganze Winter ein Ged. Am Niederrhein setzt man den Winteranfang ebenfalls in den Schlag des Oktober und zwar auf den 23., auf welchen St. Severin fällt. Als das Ende der Frostperiode nimmt man daselbst den St. Gertrudstag an, der am 17. März gefeiert wird. Dies kommt in folgendem Reimlein zur Aussprache: De heilige Zinter Bring Wirf de kahle Stein en de Ring. Die Gertrud mit der Wuß, Hält inn wider eruß. (Der heilige Sanct Severin Wirft den kalten Stein in den Rhein. Die Gertrud mit der Wuß Holt ihn wieder heraus.

St. Gertrud wird zur Unterscheidung von anderen im Gewande einer Abtiffin dargestellten Ordensfrauen mit einer Maus abgebildet). Zehlendorf, 2. Oktober. Kz. Der älteste Gasthof von Zehlendorf, die „Goldene Sonne“ an der Potsdamer- und Spandauerstraßen Ecke, ist jetzt in den Besitz des Herrn Friz Bathe übergegangen, und damit an diejenige Familie zurückgelangt, die schon früher einmal die Bewirthschaftung des stark frequentirten Gasthofes besorgte. Nach der vom Küper Schade verfaßten Dorf-Chronik sind seit Begründung der „Goldenen Sonne“ jetzt gerade 70 Jahre verstrichen. Schade schreibt: „1823 wird ein neuer Gasthof am „Spandauer Wege“ durch den Eigenthümer Kirchhof erbaut, welcher später „Gasthof zur goldenen Sonne“ genannt wird.“ Das war das kleine Häuschen auf der rechten Seite der Spandauerstraße. Auch ein Bafewald und ein Fürgens waren Wirthe der „Goldenen Sonne“, ebenso Herr Bathe der Großvater des jetzigen Sonnenwirths. Wie aus dem alten Gasthof der stattliche Neubau an der gegenüberliegenden Ecke hervorging, und die goldenen Strahlen der Sonne als Wahrzeichen auch am neuen Hause prangten, so wird die „Sonne“ auch fernerhin nicht untergehen sondern ihr Licht leuchten lassen über Hungernde und Durstende, über fröhliche Jecher und müde Wanderer. Frisches Blut zieht mit dem jungen Sonnenwirth in die altbewährte Gastwirthschaft, und die vollständig neue und stattliche Einrichtung entspricht dem Umschwung, der unter Leitung des Herrn Friz Bathe jetzt für die „Goldene Sonne“ beginnt. Mit dem Wunsch, daß auch ferner die Sonne der Freude und des Frohsinns Allen, die dort ein- und ausgehen, strahlen möge, verweisen wir gleichzeitig auf das Inserat in heutiger Nummer.

Kz. Ein äußerst gelungenes Fest war es, das der Männer-Gesangverein am Sonnabend im großen Saal des „Kaiserhof“ veranstaltete. Zwei bis dreihundert Personen hatten sich zu demselben eingefunden, und besondere Anerkennung verdient es, daß auch die anderen Gesangvereine Zehlendorfs, besonders zahlreich der Neue Zehlendorfer Gesangverein, vertreten waren. Konzert der Wälderischen Kapelle leitete das Fest

ein, beliebte ältere und neuere Lieder des Sängerkorps unter Leitung des Dirigenten, Herrn C. Struwe, erklangen Herz und Ohr der Zuhörer. Während der Kaffeepause verlegte der treffliche Gesangshumorist, Herr Max Berner, durch einige flotte Couplets die Anwesenden in die heiterste Stimmung. Der Tanz entwickelte sich Anfangs bei der Fülle der auf- und abwogenden Paare etwas beschwerlich, aber man nahm die „drangvoll fürchterliche Enge“ gern mit in den Kauf und schwang das Tanzbein, daß es eine Lust war. Nach einer in größter Gemüthlichkeit verlebten Nacht vereinten sich die Letzten zu dem üblichen Schluß-Kaffee in der sechsten Morgenstunde. Der Männer-Gesangverein hat die diesjährige Winterfaison unter den günstigsten Auspicien eröffnet.

Kz. Der Provinzial-Chauffeur-Ausschuß, Herr Wilhelm Kramm, feierte am Sonntag sein 25jähriges Dienstjubiläum. Fröhlich um 6 Uhr wurde er in seiner Dienstwohnung, Hauptstraße 16, durch ein Ständchen begrüßt, welches der Kaiserhofwirth, Herr Max Bischoff, der gleichgütig der erste persönliche Gratulant war, dem Jubilar darbringen ließ. Es war die Müllerische Kapelle, die nach Schluß des Sängerkorps im „Kaiserhof“ sich nach der Wohnung des Herrn Kramm begeben hatte, und mit ihr fanden sich noch andere Gäste vom Fest ein, um den Jubilar zu beglückwünschen. Im Laufe des Tages trafen Kollegen des Herrn Kramm aus Potsdam und Umgegend und andere Gratulanten ein, und auch in vielen schriftlichen Glückwünschen wurde des Ehrentages gedacht. Ebenfalls noch in diesem Monat begehrt das Krammsche Ehepaar die Feier der silbernen Hochzeit.

Kz. Ein falsches Zweimarkstück versuchte ein Arbeiter am Sonnabend für seine in der Kanthofen Stehbierhalle gemachte Zeche in Zahlung zu geben, aber Knochenmüß, des aufmerksamen Wächters, scharfblickend erkannte sofort den wahren Sachverhalt. Fast wäre der Inhaber des Falschstücks zum polizeilichen Verhör gekommen, und nur seiner Behauptung, daß er das fragliche Geldstück als echt selbst in Zahlung erhalten, hatte er es zu danken, daß er von weiteren Erörterungen verschont blieb.

Groß-Lichterfelde, 2. Oktober. Q. Ein reges Leben entwickelte sich am Freitag Nachmittag auf dem neben unserem Gymnasium belegenen Plage, wo die Fortsetzung der durch die unangenehme Witterung unterbrochenen Sedanfeier stattfand. Der Himmel hatte diesmal ein Einsehen. Das Wetter war günstig. Spiele aller Art wurden ausgeführt und wacker um die ausgelegten Preise gerungen. Ein besonders beliebtes Spiel ist das Fußballspiel und darin haben die hiesigen Gymnasialisten eine ganz enorme Routine; wir bemerken, daß der riesige Ball höher als das Schulgebäude getrieben wurde. Den Schluß der Spiele bildete ein Adlerschießen, das von den Schülern der höheren Klassen im Turnsaal mit der Armbrust ausgeführt wurde, während die auf dem Spielplatze aufgestellten Adler durch massive Gummibälle abgeworfen wurden. Nachdem die Preise den glücklichen Gewinnern überreicht waren, sammelte sich Alles im Schulhofe und nun wurden bei eintrübender Dunkelheit mehrere Fackelzügen geschritten, die vom Trommelnchorps mit Goldes altem Preußenmarsch und mit Gesang begleitet wurden. Später folgte bei prächtiger bengalischer Beleuchtung ein zweimaliger Vorbeimarsch der nach Klassen geordneten Schüler, an dessen Schluß Herr Direktor Hempel das Wort nahm, um unter Hinweis auf die hohe Bedeutung des Tages dem Gefühle Ausdruck zu verleihen, das bei solchen Festen die Teilnehmer befeuert, dem Gefühl der Treue und Anhänglichkeit an das angestammte Herrscherhaus. Der Herr Rektor hat unter Hinweis auf die von politischen Leidenschaften bewegte Zeit in allen Lebenslagen dem Kaiserhause die sprüchwortlich gewordene deutsche Treue zu wahren und in Stunden der Gefahr für das Vaterland einzustehen, er schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Ein recht hübsches von Herrn Unverdorben abgebranntes Feuerwerk bildete den Schluß des Festes im Schulgebäude. Im Restaurant Henning fand dasselbe aber noch ein kleines Nachspiel; hier hatten sich die Lehrer, sowie die Schüler der höheren Klassen mit den Angehörigen eingefunden und nach den Klängen der von Herrn Dr. Morgenstern gespielten Tänze drehte sich das junge Völkchen noch längere Zeit fröhlich im Kreise.

Am vergangenen Sonntage feierte der hiesige Restaurateur Herr Friz Daxe sein fünfundzwanzigjähriges Jubiläum als Gastwirth und gleichzeitig das zwanzigjährige Jubiläum als Restaurateur des hiesigen Potsdamer Bahnhofes. Am 1. Oktober 1873 fand die Eröffnung der durch Vermittelung des Herrn von Carlsen erstrebten Haltestelle hier statt und nur ein einziges Haus, das der Frau Dr. Rabekitz in der Wommsen-straße, befand sich in dem westlichen Ortstheil. Heute bedecken mehrere hundert Villen das weite Terrain, das auch für fernere Zeiten der landhausartigen Bebauung vorbehalten bleibt. Die Haltestelle ist zu einem Bahnhof avancirt, der, was den Güterverkehr anlangt, die erste Stelle unter den westlichen Vororten einnimmt. Die auf gesunder Basis ruhende enorm entwickelte Bauhätigkeit legt im Verein mit den bedeutenden noch unbedauten Terrains die Bevölkerungsziffer des Westens die des Ostens überflügelt hat.

Um zu der von der Firma Siemens und Halske in Berlin beabsichtigten Verlängerung der elektrischen Bahn um etwa 5800 Meter, Stellung zu nehmen, hatte Herr Baumeister Bellot-Lichterfelde eine Versammlung der dabei interessirten Grundbesitzer aus Lichterfelde, Steglitz, Süden und dem Rosenthalchen Villenterrain in Lanowiz zu Freitag Abend 7 Uhr nach dem Schloßparkrestaurant in Steglitz einberufen. Um 7 1/2 Uhr waren 60 Personen erschienen und eröffnete Herr Bellot die Versammlung. Vor Eintritt in die Verhandlungen suchte der Herr Vorsitzende die Genehmigung der Versammlung dazu nach, daß Herr Rechtsanwalt Dr. Neumann aus Berlin das Amt eines Schriftführers,

das er in so vorzüglicher Weise schon bei der vorberathenden Sitzung ausgefüllt habe, auch für diese Versammlung übernehme. Die Anwesenden erklärten sich damit einverstanden und ersucht der Herr Vorsitzende daher den Schriftführer das Protokoll für die erste Sitzung zu verlesen, um dadurch diejenigen Herren, die etwa über den Zweck der heutigen Zusammenkunft noch nicht vollständig orientirt sind, von dem Stande der Angelegenheit in Kenntniß zu setzen. Nachdem dies geschehen bitte Herr Bellot um Austausch der Meinungen. Da vier Gemeinden von der projectirten Bahn berührt werden und innerhalb dieser vier Gemeinden noch wieder die verschiedensten Sonderinteressen zur Geltung gebracht werden, so ist es nur natürlich, wenn die mannigfachen Vorschläge gemacht wurden. Die meisten mußten als entweder überhaupt unausführbar oder als verfrüht zurückgewiesen werden. Nur eine bisher noch nicht besprochene Ausdehnung des Projectes nach Süden konnte der inzwischen erschienenen Vertreter der Firma Siemens und Halske als annehmbar bezeichnet, wenn die dadurch entstehenden Mehrkosten ebenfalls durch freiwillige Beiträge gedeckt würden. So weit aber auch die einzelnen Wünsche auseinandergerungen, je weiter die Verhandlungen gieblich, desto klarer wurde es, daß das Project eigentlich Gegner nicht hatte, sondern daß allein noch die Höhe des Beitrags Bedenken erregte. Da aber die Berechnung von 10 Mk. für das laufende Meter auch noch keine endgültige ist und principielle Gegner wie gesagt nicht zugegen waren, so gelangt es der gewandten Leitung des Herrn Bellot und dem nach Kräften entgegenkommenden Verhalten des Herrn Regierungs-Baumeister Birnbaum, als Vertreter der Firma Siemens und Halske, in verhältnismäßig kurzer Zeit eine Reinigung zu erzielen. Als Ausdruck derselben wurde beschlossen, für jede der vier Gemeinden eine Anzahl Vertrauensmänner zu wählen, die sich der Mühe unterziehen, mit den einzelnen Grundbesitzern ihres Ortes in Verbindung zu treten, um sie zu bewegen, daß sie durch Zeichnung möglichst hoher Beträge, das Zustandekommen des Planes fördern, und die außerdem die Befugniß haben soll, mit der Firma Siemens und Halske über die nur oberflächlich berührte Art und Weise zu verhandeln, in welcher das aufgenommene Capital zur Rückzahlung gelangen wird. In diese Kommission wurden gewählt für die Gemeinde Groß-Lichterfelde die Herren: Bellot, Rosenthal, Jäbide, Grün und Simon; für die Gemeinde Süden die Herren: Burghardt, Christiani und Bienen; für das weit ausgedehnte Villenterrain die Herren: Fränkel, Pein, Schwann, Heising, Pichler und Bahn; für die Gemeinde Steglitz die Herren: Westphahl, Selbis, Wendeler und Sonntag. Nach dem gegen 10 Uhr verläuteten Schluß der Versammlung trat auf Vorschlag des Herrn Christiani-Süden die Kommission noch zusammen, um sich über die Grundzüge zu einigen, nach welchen sie sich am vortheilhaftesten des ihr zu Theil gewordenen Auftrags zu erledigen gedenkt.

Steglitz, 1. Oktober. r. Eine sehr sinnreiche Erfindung, den Frostschnee und Obstdücker zu vertilgen, hat Herr Obst- und Weingärtner Czepull in Steglitz gemacht. Eine Laterne von etwa einem halben Meter Höhe, welche die schädlichen Nachtschmetterlinge anlockt und mittelst einer durchsichtigen klebrigen Masse auf den Glascheiben tödtet. Der Apparat ist so eingerichtet, daß er auch bei stürmischem Wetter zu benutzen ist. Bei einer auf Hundert Quadratmeter Umkreis berechneten Leuchtkraft, erfordert er nach Versicherung des Erfinders nur einen Petroleumverbrauch von ca. 5 Pf. für drei Abende. Den Frostschmetterling, dessen Weibchen befallsflüchtig ist, sucht der Erfinder durch den Fang des weit umherliegenden Männchens zu bekämpfen. Der Apparat kann auch im Garten zur Beleuchtung der Promenadenwege benutzt werden, und ist so dauerhaft eingerichtet, daß er auf Jahrzehnte ausreicht.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich Sonnabend Nachmittag 5 Uhr auf der Berlin-Potsdamer Chaussee unweit der Kaiserstraße. Durch das Geräusch der Dampfmaschinen wurde das Pferd eines Berliner Arbeitsfuhrwerks scheu und schob dasselbe so nahe an die Lokomotive heran, daß es erlag und umgeworfen wurde. Der Kutscher brach dabei das Schienbein. Ein schnell aus Steglitz herbeigekommener Arzt ordnete nach Anlegung eines Verbandes seine Ueberführung nach einem Krankenhaus an.

Beim Zerlegen eines Huhnes ritzte sich am Freitag eine Frau S. ein wenig am Finger. Am nächsten Tage war die Hand derartig angeschwollen, daß ärztliche Hilfe nachgesucht werden mußte. Der Arzt, der sofort die Gefahr einer Blutvergiftung erkannte, ließ sie unverzüglich nach einem Berliner Krankenhaus bringen. Es wäre interessant, über den Krankheitsbefund Näheres in Erfahrung zu bringen. Falls nicht außergewöhnliche Umstände hier in Frage kommen, hätte die Nase der Frau S. verrathen müssen, daß sie besser thäte, mit den Fingern von dem Vogel wegzubleiben.

Der hiesige Gartenbau-Verein veranstaltete am 2., 4. und 5. Oktober in Albrechtshof eine Obstausstellung. H. In der gestrigen Sitzung des Parochial-Vereins widmete der Vorsitzende, Herr Gustav Müller, zunächst den zwei seit der letzten, im Juni stattgefundenen Sitzung verstorbenen Mitgliedern, Rektor Matthes und Superintendent Hegels warme Nachrufe, besonders dem Erstgenannten, welcher nicht nur wiederholt als Schriftführer, sondern auch auf jede andere Weise mit größtem Eifer für den Verein gewirkt habe und allen Mitgliedern ein leuchtendes Vorbild wahrer Humanität und Nächstenliebe, treuer, uneigennütziger Pflichterfüllung und höchster Ehrenhaftigkeit gewesen sei. Hierauf erfolgte für den erstgenannten Verschiedenen die Wahl eines ersten Schriftführers, und fiel dieselbe mit Einstimmigkeit auf Herrn Lehrer Lehde, den vorausschicklichen Nachfolger des Rektors Matthes auch im Schuldienste. Der sodann von Herrn Rendam Schulz erstattete Bericht über die Abrechnung der veranstalteten Sedanfeier wies in Folge des so ungünstig gewordenen Wetters ein bedeutendes Defizit auf. Der Vorsitzende betonte jedoch unter Zustimmung der

Versammlung, daß der Parochial-Verein trotz des für die Kaffe so nachtheilig gebliebenen Festes stets daran festhalten müsse, den Tag der Schlacht bei Sedan als nationalen Festtag zu betrachten und zu feiern. Hiernach fand eine Berathung darüber statt, ob für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein eine Hauskollekte veranstaltet werden solle. Es wurde gegenüber dem Vorschlage hervorgehoben, daß eine solche, wenn sie vorher stattfände, die beabsichtigte und zwingend notwendige Kinderpflege-Kollekte schwer benachtheiligt würde, bei späterer Veranstaltung aber in Folge letzterer fast zwecklos sein würde, weil das Publikum ohnehin schon so viel für Kollekten in Anspruch genommen werde, daß es sich dagegen immer mehr ablehnend verhalte. Auf Grund dieser Bedenken wurde die Hauskollekte für den kirchlichen Hilfsverein fallen gelassen. Auf Antrag des Vorstandes wurde sodann beschloffen, das Stiftungsfest des Vereins am Freitag, den 10. November, durch einen Familienabend zu geben. Vorher aber, und zwar am 27. Oktober, soll noch ein Vortragabend stattfinden, an welchem Herr Dr. Böttcher-Schöneberg über „Die Zustände im Römereich zur Zeit der Erscheinung Christi“ sprechen wird.

Schöneberg, 2. Oktober. Am 1. September wurde bei dem Handelsgärtner M. ein Einbruch verübt, wobei Kleidungsstücke und eine Kaffeete mit 400 Mk. gestohlen worden sind. Einer der Thäter, der Schuhmacher Böhm, wurde gleich nach Verübung des Einbruchs verhaftet und behauptete bei seiner Vernehmung, daß er seinen Mitschuldigen nur unter dem Spitznamen „Gneise-Karl“ gekannt habe. Da dieser Name in der Berliner Verbrechermelt vollkommen unbekannt ist, glaubte man, daß Böhm den Namen „Gneise-Karl“ erfunden habe, um seinen Spießgesellen zu schützen. Diese Vermuthung hat sich bestätigt. Der gesuchte Einbrecher ist der „Nat.-Btg.“ zufolge, in dem bereits wiederholt wegen Verbrechen gegen das Eigenthum vorbestraften Gustav Lau verhaftet worden, der den Verbrechensnamen „Färber-Bertha“ führt. Obgleich es bekannt ist, daß Lau und Böhm gute alte Freunde sind, leugnet der Erstere hartnäckig, Böhm je gesehen zu haben, und ebenso bestritt Böhm, die Mitglieder der Lauschen Familie zu kennen, denen er gegenübergestellt wurde.

Friedenau, 1. Oktober. d. Endlich ist auch hier das Bedürfnis, ein eigenes Polizeibüreau im Ort zu haben, anerkannt, wie kürzlich in Groß-Lichterfelde. Seit dem heutigen Tage ist in der Albe-straße Nr. 33 ein eigenes Amtsbüreau (Zweigbüreau der Amtsverwaltung Deutsch-Wilmersdorf) eingerichtet. Von der hiesigen Einwohnerschaft wird diese Einrichtung mit Freuden begrüßt. An oben bezeichneter Stelle werden alle polizeilichen Schriftstücke, Anträge, Gesuche u. s. w., soweit sich dieselben auf Friedenau beziehen, entgegengenommen. Vom Büreaupersonal ist der Amts-Sekretär Premier-Lieutenant a. D. von Schewe, sowie einige jüngere Bureaubeamte in Friedenau stationirt. Schon lange haben die Friedenauer mit Unwillen den über eine halbe Stunde weiten Weg nach dem Amtsbüreau zu Deutsch-Wilmersdorf zurückgelegt und mancher Strafantrag mag aus Furcht vor der so weitaufgigen und umständlichen Untersuchung, welche noch obenein mit Fahrgebukskosten verknüpft war, unterblieben sein. Der steht noch immer die neuerdings höheren Orts beantragte gänzliche Abzweigung Friedenau vom Amtsbezirk Deutsch-Wilmersdorf aus. Das neue Zweigbüreau ist jedoch durch Uebernahme der sämmtlichen den hiesigen Ort betreffenden Akten, Einrichtung einer eigenen Registratur, Kanzlei u. s. w. so organisiert, daß dasselbe gewissermaßen schon jetzt eine eigene Verwaltung für sich bildet. Mit dem Tage der wirthlichen Abtrennung und Bildung eines eigenen Amtsbezirks werden daher nennenswerthe Aenderungen nicht vor sich gehen. Die Gemeinde Wilmersdorf steht der Abzweigung Friedenau nicht sehr sympathisch gegenüber, da sich dieselbe durch den Bau des neuen Amtshauses in eine Schuld von über eine halbe Million Mark gefürzt hat.

Schmargendorf, 2. Oktober. d. Ein Unfall scheint dem seit einigen Tagen hieselbst Witzdroyerstraße 10 wohnhaften königlichen Stationsassistenten a. D. Wilhelm Köber zugefallen zu sein. Am gestrigen Tage Nachmittag gegen 5 Uhr verließ derselbe seine oben bezeichnete Wohnung ohne bisher zurückgekehrt zu sein. Der Vermittler ist 60 Jahre alt, trug kurz geschorenes blondes Haar, hatte ein wenig Glase und einen blonden Schnurrbart, führte kein Geld und außer einer silbernen Remontoiruhr in Goldfassung mit Golddoubletlette keine Werthsachen bei sich. Bei seinem Fortgange war derselbe mit dunklem Anzug und hellbraunem Filzhut bekleidet.

Treptow, 2. Oktober. Die Sanitätspolizei auf den Wasserläufen innerhalb des Reichbildes von Berlin entwickelt angesichts der Cholera-Gefahr eine sehr umfangreiche Thätigkeit. Täglich fährt ein, durch einen Petroleum-Motor bewegtes, sehr stattliches Boot, auf welchem sich außer dem Steuermann und dem Maschinenisten ein Arzt und ein Schuttmann befinden, auf den Wasserläufen von Fahrzeug zu Fahrzeug und mit peinlichster Sorgfalt wird alsdann eine Besichtigung auf den gesundheitlichen Zustand vorgenommen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei den Kajüten der Schiffsbewohner und den Küchengeschirren derselben zugewandt. Es kann dabei mit Genugthuung konstatiert werden, daß sich dem vorigen Jahre gegenüber die Verhältnisse sehr bedeutend gebessert haben; die Schiffer haben endlich eingesehen, daß die erlassenen hygienischen Anordnungen in erster Linie ihnen selbst zu gute kommen und daß vor allen Dingen Reinlichkeit die unerlässliche Bedingung der Erhaltung der Gesundheit ist.

Adlershof, 2. Oktober. In der königlichen Forst nahe der Ludower Chaussee fand man am Donnerstag Abend die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Man vermutet, daß die Leiche von Berlin aus durch die unnatürliche Witter hierher gebracht worden ist. Zur Feststellung der Todesursache ist die kleine Leiche am Freitag nach Coepnick gebracht worden.

Der sanfte Heinrich.

Novelle von R. Litten.
[Nachdruck verboten.]
(Fortsetzung.)

„Ich sah ihnen ja gegenüber, und da ich Reichel zum Tischherra hatte — ich war übrigens entsetzt, als er sich mir als solcher vorstellte — und dieser heute ebenso geistlich und amüsant wie gewöhnlich war, hatte ich die schönste Mühe, Betrachtungen anzustellen. Ich kann Dir nur sagen, Käte, es war geradezu auffallend. Minutenlang schweigend ins Leere gestarrt und dann plötzlich aufgeschreckt und dem schönen Bobo zugelächelt: Du, der Herrlichste von Allen! Na, das nennt man wahrscheinlich: himmelhoch jauchzen, zum Lobe betriibt, und heute Abend beim Souper leeren wir unsere Champagnerfische auf das Wohl des Brautpaares und setzen innerlich das Gebet der Jungfrau: Sieber Gott, gib mir doch auch n' Mann, auch n' Mann.“

Herr Heinrich Berger wäre wahrscheinlich sehr erkaunt gewesen, wenn er die schwachhafte junge Dame zufällig belauscht hätte.

Er hatte von einem Wechsel in Annys Stimmung nichts bemerkt und er hatte doch auch seinen Platz an der Tafel unweit dem ihren gehabt. Immer, wenn sein Blick zu ihr geschweift — und das war leider trotz des heute vollständig aufgegebenen Männerstolzes oft genug geschehen — immer hatte er sie lächelnd, Aug in Aug mit ihrem Nachbar, mit Bobo Alten, gesehen.

Und dabei, nach einer Sekunde düsteren Hinüberstarens, war dann auch ihm gewöhnlich seine Kavalierspöckel eingefallen und er hatte sich angelegentlich um das hübsche, blonde Fräulein an seiner Seite bemüht. Wenn sein Herz, dieses thörichte, rebellische Herz, dazwischen aufschrie, was that das? Man muß es eben zu zwingen wissen. Warum hängt es denn so

hartnäckig an der einen, wo es der hübschen Mädchen doch so viele wie Brombeeren im Sommer an den Hecken giebt? Der junge Mann hatte, bis er völlig zu dieser Erkenntnis durchdrang, ein Glas des feurigen, vor ihm stehenden Weines nach dem andern geleert, und war nun so munter und gesprächig, daß seine Nachbarin aus dem Lachen gar nicht herauskam und sich innerlich mit einem feierlichen Eide beschwor, nie einen so angenehmen Charakter bei derartigen Anlässen gehabt zu haben wie eben den sanften Heinrich.

Auch jetzt wanderte sie seelenvergnügt an seinem Arm in den sauber geharkten, mit Blüthenstaub besetzten Gängen des Gartens umher und schmiegte das zierliche Figürchen recht vertraulich an den hochgewachsenen Begleiter. Dabei wollte ihr aber scheinen, als ob die Tochter des Hauses sie stets mit sonderbaren, nicht eben freundlichen Blicken streifte, wenn sie ihr in Schweite kam. Oder täuschte sie sich am Ende doch? Es lag ja kein Grund zu dergleichen vor, sie und Annys Meinhardt waren ja stets Freundinnen gewesen.

Ja, das waren die beiden Mädchen noch von der Schule her, und richtig — jetzt, wie Annys lichtblaues Sommerkleid die beiden eifrig blaublenden wieder streifte, fiel es letzterer wie Schuppen von den Augen: Hedwig Kaiser hatte schon damals für Heinrich Berger geschwärmt. Und ihr Bruder, der junge Arzt, war sein Freund, in dessen Hause er aus und ein ging. Daß ihr das nicht längst zu denken gegeben! — Also das wars. Daher die plötzliche Kälte, das konsequente Ausweichen, das völlige Nichtbeachten auch am heutigen Tage.

Und sie hatte sich so oft auf diesen Tag, dieses Fest, dem er nicht ausweichen konnte, wie er es in letzter Zeit stets gethan, gefreut, zum Schicksalstag sollte er ihr werden. Man

würde zwanglos bei einander sein, schon aus Höflichkeit würde sich Heinz der Tochter des Hauses nähern, und dann wollte sie versuchen, ob sie nicht doch den Schlüssel zu seinem Herzen, der durch fremde oder eigene Schuld ihrer Hand entglitten, wiederfände. Nicht eher wollte sie Bobos heiße treue Liebe erlösen, ihm nicht eher ein Arecht auf ihr Leben geben.

Sie war schon manchemal nahe daran gewesen, es zu thun, sehr nahe; aber wenn sie schon die Hand erhoben, sie in die seine zu legen, wenn den Lippen schon das bindende Wort entchlüpfen wollte, hatten ein paar dunkle Augen sie traurig angeblickt, hatte eine tiefe, weiche Stimme an ihrem Ohr geklüffert: „Thu's nicht, Anny, thu's nicht!“ Und nun? O, er hatte längst gewußt, wie es um sie stand, aus Mitleid, aus Ehrenhaftigkeit, weil er ein Gefühl, daß er nicht erwidern konnte, auch nicht nähren mochte, war er ihr fern geblieben.

O, der Schmach, der Schande! Und Bobo, in dessen Herzen sie schon seit der Kindheit Tagen als unbestrittene Herrscherin gethronet, der keinen anderen Gedanken, kein anderes Hoffen und Wünschen kannte wie sie, ihren Besitz, der ihr unzähligmale in glühenden Worten gesagt, daß er freudig für sie in den Tod ginge, und der so schön, so ritterlich, so recht das Ideal eines Mädchenherzens?

Gott sei Dank, er blieb ihr, der Bessere, und noch heute wollte sie sich stolz vor dem Vater als seine Braut bekennen.

Und dabei preßte sie die kleinen Hände ineinander, daß sie schmerzten, und blickte mit abwesenden Augen auf Alten, der mit mehreren Kameraden neben ihr herschritt.

„Verzeihung, Sie sagten?“
Der hübsche Offizier in der kleidsamen, in der Sonne strahlenden Uniform

sah mit der feinen Hand über den gold-blonden Schnurrbart, das Eingraben der weißen Zähne in die Unterlippe dabei verbergend. Aber nur einen Moment, dann senkten sich die strahlenden, blauen Augen tief in die des Mädchens.

„Es war eine Bitte, Fräulein Anny. Man geht ins Musikzimmer, und ich sehne mich nach einem Liede von Ihnen.“

Sie lachte hell auf und nahm seinen Arm. „Kommen Sie! Und ich denke, mein Lied soll Ihnen gefallen.“

Vor der gußeisernen Bank unter dem Lindenbaum, auf welcher Heinrich Berger mit seiner Dame Platz genommen, blieb Anny Meinhardt einen Augenblick stehen.

„Verzeihung für die Störung,“ sagte sie mit vibrierender Stimme, aber vielleicht begleiteten uns die Herrschaften. Wir wollen ein wenig Musik machen.“

Fräulein Kaiser, deren große Passion die Musik war, sprang eifrig auf, ihr Begleiter folgte ihr mechanisch, ganz im Sinne des lobenden, unerklärlichen Blickes, der ihn aus Annys tiefblauen Augensternen getroffen. Drinnen im Saale kramte die Tochter des Hauses mit bebenden Fingern unter einem Stoß aufgeschichteter Noten, endlich hatte sie das Gewünschte, ein altes, volkstümliches Lied, gefunden, und gleich darauf klang ihre melodische Stimme, durch den stillgewordenen Raum.

„Es saßen drei Mädchen am hellen Kamin, Sie lachten und scherzten und spannen. Die eine die sprach: „So schön wie mein Schatz, So werd' ich keinen zweiten mehr finden. Es freut mich nur, daß er ein Husar ist, Ein Auge das leuchtet wie Sternenschein. Wenn er reitet: hopp, hopp, dahin im Galopp, Dann hüpf' mir mein Herz vor Freude. Ich hab's immer gefagt, wenn ich einmal thu' frein, Dann muß es ein Reiter, ein Husar sein!“
(Fortsetzung folgt.)

Ein sicheres Mittel gegen Frostspanner und Obstwälder bietet meine

Laterna brumata.

Diese ist auf Grund langjähriger Beobachtungen der genannten kleinen Obstschädlinge so zweckentsprechend eingerichtet, daß sie dieselben auf einem Umkreise von 100 Quadratmetern anlockt und vertilgt.

Die Laterna brumata ist daher für jeden Garten, in dem man gutes Obst erzielen will, unentbehrlich.

Der Apparat, für den ich den Patentschutz nachgesucht habe, ist nur bei mir käuflich.

Hochachtungsvoll.
F. W. Czepull.
Obst- und Weingärtner.
Steglitz, Schützenstraße 48.

Tapeten-Special-Versand-Geschäft

in Naturtapeten, zu meinen Goldtapeten, alten bekannten Stofftapeten, Fabrikpreisen. Musterkarten überall hin gratis u. franco. Aufträge v. 20 W. an portofrei.

Herm. Meissner, Tapeten-Fabrik,
Berlin S. 14, Alte Jacobstr. 54/55.

Wicinos

Berlin C., Jerusalemstr. 14.
Soliden Leuten lief. m. neuartigem, halt. Eisenaustr. Vianino's ant. 10jähr. gefest. bindende Gerant. 4. Fabrikstr. monatl. Zahlung v. 20 W. an obere Preisbildung. Nach Wunsch franco Probe. Bestellungen u. Preisliste gratis

ganze Wirthschaften, auch einzelne Stücke & d. billigst. Preisen.
Tischlermeister Ed. Samuel,
Berlin, Belle-Alliance-Straße 91.
Christliches Geschäft.

Arbeiter - Schlafdecken, Pferddecken,

Gr.: 130x150 2-3-4 Wl., 150x170 3-4-5 Wl., 160x190 5, 6, 7-9 Wl., 180x200 7, 8-9-12 Wl.
Wagendecken 4, 5, 6, 7-12 Wl.
Fabrik A. Michaelis,
Berlin SW., Friedrichstr. Nr. 7.

Chicaco Weltmarke
feinste Qualitäts-Cigarre.
à Kiste 7,50 Mk.
Cigarren-Versand
Lüschburg. Frladenau.

Mosaik-Stein,
Restbestände, zu Flur-, Laden-, Küchen- u. -Belägen verkaufen zu bedeutend herabgesetzten Preisen
Deckers & Wolter,
Berlin, Oranienburger Straße 27.

1 Whisky 80 Wl., 1 Kanne.
geschirrt 81 Wl.
Kirdorf, Köpffstraße 42, Laden.

Gejucht wird zur besten Stelle eine Hypothek von 20-30 000 Mark. — Lage 95 000, Feuerkasse 60 000 Mark. Gesl. Offerten T. Z. in der Expedition dieses Blattes, Berlin W., Lützowstraße 87, erbeten.

Sandgrube zu Zeltow-Ruhlsdorf,

Aus meiner neu eröffneten, an der Zeltower Grenze (Chaussee nach Ruhlsdorf) belegenen Sandgrube verkaufe ich den schwarzen Sand- und Kies für die 2 spännige Fuhr für 80 Pf. die 1 spännige Fuhr für 40 Pf. Bei Abnahme von 25 Markten die 2 spännige Fuhr für 60 Pf. In der Grube liegen Bohlen, Ausfahrt ohne Steigung.

L. Ottow, Südende.

Wuppertthaler Saatroggen, die ertragreichste Sorte auf leichtem Boden giebt ab
Dom. Marienfelde.

Zur Saat.

Schwedischer Roggen, winterfest, sowohl auf leichtem als auch schwerem Boden vorzüglich ertragreich an Körnern und Stroh
per Ctr. 8,50 Mt.
Rittergut Wassmannsdorf
in der Mark.

Weinfässer

zum Füllen und zum Rohleinmachen von 10-1000 Liter Inhalt sind zu verl. b. J. G. Schmidt, Berlin, Infelstr. 11 I.

Wenig gebrauchte herrschaftl. Wagen, Landauer, Coupee, Phaeton, American, Dagecort, Halbhaife, und Schlitten billig zu verkaufen.
Berlin, Mittelstraße 46.

Selbstbränke m. unauffp. Pat.-Schloß u. Stahlpfänger empf. u. Garantie G. L. Köppen, Berlin, Alte Jakobstr. 132. Begr. 1862.

Alte und neue

Möbel, Uhren, Ringe, Wäsche, Betten, Kleidungsstücke u. ganze Ausstattungen sind billig zu haben
Brig, Chausseestraße 59 bei Girs.

Betten 3-4 Thlr., Kleiderständer 10 Wl., Ruchenspind 10 Wl., Tisch 3 Wl., Bettstellen 3 Wl.
Kirdorf, Köpffstraße 42, Laden.

Baumaterialien Verkauf, sowie Brennholz billig vom Lagerplatz Schöneberg, Brunnewald-Straße, im Akazienwäldchen.
F. Schulze.

Steglitz, Schildhornstr. 12
sind 2 Wohnungen,
3 und 4 Zimmer, mit Ballon u. Garten, Closet, Wasserleitung und Nebengeläß zum 1. Oktober oder sofort preiswerth zu vermieten.

Jordan & Fekete

BERLIN, No. 72 Kommandanten-Strasse No. 72, Damen- und Kindermantel-Fabrik.

Zum Beginn der Herbst- und Winterzeit zeigen wir hierdurch unseren hochverehrten Kunden und Kundinnen an, daß unsere Lager jetzt mit den größten Neuheiten der Saison auf das Reichhaltigste, von den allerbilligsten bis zu den allerfeinsten Genres in bester Ausführung sortirt sind.

Durch den wohlwollenden Zuspruch, welcher uns von Seiten unserer hochverehrten Kundenschaft geworden, und auf deren besonderen Wunsch haben wir uns veranlaßt gesehen, eine Extra-Abtheilung für Kinder- u. Badisch-Mantel zu errichten und finden unsere hochverehrten Abnehmer auch in diesem Artikel die nur denkbar reichhaltigste Auswahl!

Damit unsere hochverehrte Kundenschaft beim Einkauf ihrer großen Mäntel nicht uncommodirt wird, haben wir für den Verkauf der Kinder- und Badisch-Mantel besondere Räume eingerichtet!

Unserem altbewährten Princip, zu außerordentlich billigen aber streng festen Preisen zu verkaufen, treu bleibend, bitten wir unsere hochverehrte Kundenschaft, uns auch zur neuen Saison mit ihren werthen Aufträgen zu beehren.

Hochachtungsvoll ergebenst
Jordan & Fekete,
Berlin, Kommandantenstraße 72.

Großer Abbruch Berlin

der sämtlichen Gebäude des Hippodroms am Kurfürstendamm.

20 000 laufende Meter Holz, Balken, Sparren, Rahmen, Stiele in allen Dimensionen, 500 Stück Mastbäume, 80 000 Meter Fußboden und Schalbretter, 500 laufende Meter Lattenzaun, gut erhalten, den laufenden Meter mit 60 Pfg. 500 Meter Brennholz, ganze Gebäude, passend zu Restaurationen, Orchester- und Regalbahnhallen, ein Elephant mit Aufsichtsthurm, im Innern Zuschauerraum und Bühne für Spezialitäten-Vorträge, 3 große überdeckte Tribünen, Pferdehallungen, eine große Menge Theater-Requisiten, Anzüge, römische Wagen, 50 Stück Sättel, eine große Zahl Pferdegeschirre, Säume, Pferdebedecken u. s. w., eine große Partie Mauerrüstzeug u. A. m. sollen sofort schleunigst verkauft werden.
Die Verwaltung.

Abbrüche Berlin, Dorotheenstr. 94, Ecke Charlottenstr., Schwedterstraße 238.

300 000 beste weiße Mauersteine, 100 Fuhrn Klamotten, 20 000 Dachsteine, 2000 englische Schiefer, moderne Thüren und Fenster, Balken, Sparren, Bretter, Kochmaschinen, Transparenze, sowie sämtliche Baumaterialien sofort billig zu verkaufen.

A. Schlickeiser, Lagerplatz: Frankfurter Allee 63.
Telephon Amt VII Nr. 1657.

Verkauf von Baumaterialien.

Berlin, Gneisenaustr. 66.
Schaufenster, Ladenthüren, Flügel, Sechsfüllungs- und Kreuzthüren, Thorwege, Scheunenthore, Doppel- und einfache Fenster, Treppentur- und Saalfenster, Balken, Kreuzholz, neuer und alter Fußboden, Schaalbretter, Anker, Röhren, Gasröhren, Granitischwellen und vieles mehr.

Wegen Aufgabe des Geschäfts will ich meinen **Milchwagen** billig verkaufen.
W. Faber, Al.-Beerens b. Gr.-Beerens.

Ein Coupee, 1 spännig, steht billig zum Verkauf bei **Lauterbach, Friedenau, Sandjersstr. 63.**

Ältere aber Bäume (einige verpflanzbare Trauerweid.) gesucht. Off. sub F. K. 2481 an Rud. Mosse, Berlin W., Friedrichstr. 66.

Eine schwere **Ruh mit Kalb** frischmilchende steht zum Verkauf beim **Bäcker A. Oultzdorf, Diedersdorf bei Mahlow.**

Ein junger Mann, 26 Jahre alt, Soldat gewesen, mit kleinem Vermögen, sucht als Fachmann **Milch- oder Sackwirthschaft zu kaufen,** event. einzuhirathen. Gesl. Adressen erbeten Berlin, postlagernd Postamt 64.
Fritz Werner.

Ein im **Obstbau** durchaus erfahrener **Gärtner** findet zur Instandhaltung eines Obstgartens in der Nähe von **Wannsee** zeitweise Beschäftigung.
Adressen bitte sub J. J. 18 Postamt 23, Berlin, zu senden.

Kartoffelbuddler werden verlangt in **Düppel** bei Behlendorf.

Junge Riesenkaninchen,

6 Wochen alt, à 1 Mark verkauft
Steglitzer Kaninchen-Zuchtanstalt,
Schildhornstraße 11.

Haus mit Antheil

in der Hauptstraße von **Wittenwalde** ist sofort zu verkaufen. Zu erfragen beim **Schneidermeister Liesegang.**

Bäckerei

in **Berlin S.** ist sofort für 1800 Mark anderer Unternehmung halber auch gegen Theilzahlung zu verkaufen. Näheres bei **G. Roth, Berlin SW.,** Yorkstraße 16.

Gutssecretär,

junger Landwirth, findet prakt. Ausbild. in landw. Bureau u. Amtswesen, dopp. Buchführung, event. dauernde Stellung. Off. an die Exped. d. Bl. sub G. K. erb.

!! Erdarbeiter !!

Kräftige, nächsterne Arbeiter finden bei **Grasleben,** in Roos V. der **Renbaufr. Selmsdorf-Deilsfelde** Beschäftigung. Tagelohn 22½ Pfg. für die Stunde, Alford entsprechend mehr.
Die Unternehmer.

Zuverlässiger Knecht

m. guten Zeugn., der die Landwirthschaft versteht, wird sofort gesucht. Zu erfrag. b. **Gastw. Fritz Haack, Mariendorf.**

150 tücht. Knechte groß und klein, Mädchen zum Melken und allen Landarbeiten treffen am 2. u. 3. Oktober bei mir ein. Frau **Lina Ludwig, Nachf. Berlin,** Gartenstr. 166.
Telephon Amt III. Nr. 22.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Lust hat zu werden, verlangt die Mechanische und Optische Werkstatt von **Emil Rost, Berlin S. W.,** Friedrichstraße 218.

Stellung erhält Jeder überallhin umsonst. Fordere per Postkarte Stellen-Auswahl **Courier, Berlin, Westend 2.**

Knechte und Mädchen treffen am 2. und 3. Oktober ein. **Berlin, Lange-straße 79, parterre, bei Lück.**

Lehrling, dem Gel. gebot. wird, das Schlachten im Hause zu erl., wird verl. b. **W. Pasowald, Kirdorf, Bergstr. 107.**

Lehrlings-Gejuch.

Für mein Colonialwaaren-, Wein- u. Buttergeschäft suche einen Lehrling per Oktober oder später.

Otto Rühl, Coepenick, Grünstr. 44.
Hiermit nehme ich die beleidigenden Worte, die ich dem Stellwagemeister Herrn **Paul** zugefügt habe, zurück und erkläre denselben als ehrenhaft.

Marienfelde, 27. September 1893.
Frau Herold.

Die zuge dachte Beleidigung gegen den Gutsarbeiter **Fr. Tietz,** zu Jüdnendorf nehme hiermit zurück.
Frau Wernick.